

P. 11. 132

CERNĂUȚI

MAI - AUGUST 1937

An XII
1937

FĂT-FRUMOS

Nr. 5-8

Director : LECA MORARIU



CONSTANTIN MORARIU
student în teologie la 1878

LITERATURĂ - ARTĂ - ȘTIINȚĂ - VIAȚĂ - SOCIALĂ

3.156

935.121



SANATORIUL „DEA“ Dr. O. FERLIEVICI
Cernăuți, str. Brătescu-Voinești 11
Cea mai modernă Clinică de ginecologie, obstetrică și chirurgie

FĂT=FRUMOS

An XII
1937

DIRECTOR: LECA MORARIU

Nr. 5-8

Și iarăși apărați Academia Română !

I.

Să fim iertați a ne manifesta atât de geloși de prestigiul Academiei Române, încât din nou ¹⁾ ne constituim în... apărători ai ei. În adevăr, prea ar fi dezolant ca, după cumplita trăznaie, datorită filozofului I. Petrovici (premierea celei mai netrebnice monografii asupra operei lui Eminescu, semnată Gh. Călinescu), Academia să continue a-și vădi dezorientarea, premiindu-l, ca traducător al lui Eminescu, pe ultra-stângaciul Konrad Richter, împotriva căruia ne-am pronunțat acu în buletinul „Mihai Eminescu” An. VII 1936, 132—134.

Pentru lămurirea d-lor membri ai Academiei Române, publicăm deci documentele de jos ; adevă :

1. Judicioasa și întrutotjusta scrisoare de protest a acelu Reinhold Scheibler (profesor la Liceul comercial „Dr. C. Angelescu” dela Chișinău), pe care un studiu al femeinicului germanist Victor Morariu (publ. în „Mihai Eminescu” An. II 1931—An. III 1932 îl găsia, între alți 3 traducători ai *Luceafărului* ²⁾) ca pe cel mai merituos interpret al capodoperei eminescene ;

2. Patru traduceri din Eminescu, datorite d-lui R. Scheibler, traduceri cari ușor pot fi comparate cu cele ale... premiatului K. Richter, publicate în „Revista germaniștilor români” An. V 1936 Nr. 2.

Și deci, urmează, sub II, protestul d-lui R. Scheibler, adresat d-lui Victor Morariu, iar, sub III, cele patru traduceri din Eminescu realizate de R. Scheibler.

Leca Morariu

¹⁾ Vezi „Făt frumos” An, XI 1936, 295.

²⁾ Edgar von Herz a cărui traducere „aproape nu contează” (Victor Morariu) ; Maximilian Schöff, „a cărui exactitate nu e totdeauna poezie, frumusețe,” dar care, calitativ, urmează în „rândul al doilea” (V. Morariu ibidem) ; și N. N. Botez, căruia „nu-i putem acorda decât locul al treilea” (V. M. ibidem).

935.121

BIBLIOTECĂ

DOCUMENTARĂ

ORAȘUL PIATRA NEAM

Articolul d. Eminescu
14386

Condiș
L. N.

II.

Chişinău, 10 Martie 1937

Sehr geehrter Herr Professor !

Die wohlwollende Kritik, der Sie s. Z. meine Übersetzung des „Luceafăr“ in Ihrer gesch. Zeitschrift unterworfen haben, ermutigt mich heute, Ihnen folgendes zu unterbreiten :

In der „Revista Germaniştilor“ Nr. 2. 1936 pag 156. findet sich eine Reihe von Gedichten von M. Eminescu in der Übersetzung von Konrad Richter. Da mir zu Ohren gekommen ist, dass diesem Herrn von der Akademie der „Hamangiu-Preis“ zugesprochen worden ist, so habe ich mich mit grossem Interesse dem Studium dieser Übersetzungen gewidmet und leider eine überraschende und für mich recht betrübliche Feststellung machen müssen : Ich bin nämlich ausser stande, den Wert dieser Übersetzungen voll und ganz anerkennen zu können, sondern im Gegenteil zu der Ansicht gelangt, dass sie bei weitem nicht dem entsprechen, was man von einer Übersetzung des grössten rumänischen Dichters verlangen kann, zumal von einer prämierten Übersetzung.

Es liegt mir fern, meinem geschätzten Konkurrenten irgendwie nahetreten zu wollen, ich weiss im Gegenteil seine Arbeit aus eigener Erfahrung einzuschätzen, ich muss nur den dichterischen Wert dieser Arbeit unter Frage stellen, ohne jedoch dabei behaupten zu wollen, dass ich meine eigene Übersetzung unbedingt für dichterisch wertvoller halte.

Um nicht subjektiv zu erscheinen, habe ich mir erlaubt, Ihnen in der Anlage einen Auszug von vier Gedichten der Übersetzung Konrad Richters aus obiger Nummer der „Revista Germaniştilor“ parallel mit denselben Gedichten meiner Übersetzung vorzulegen, und bitte Sie höflichst, einen unparteiischen Vergleich vornehmen zu wollen. Da Herr Konrad Richter von der Akademie voll anerkannt worden ist, so wird er wohl gegen diesen Vergleich nichts einzuwenden haben. Für mich dagegen ist es eine moralische Notwendigkeit, Ihr unparteiisches und fachmännisches Urteil zu erfahren, da ich ja sonst an meine Unfähigkeit, Selbstkritik zu üben, glauben müsste. Und das wäre gleichbedeutend mit einem Verzicht auf meine Übersetzertätigkeit.

Die Empfindungen, die ich bei der Durchsicht der Richterschen Übersetzung hatte, sind ganz kurz die folgenden :

Die Übertragung erscheint mir reichlich schulmeisterhaft, formalistisch und ohne dichterischen Schwung. Sie ist nicht nachempfunden, sondern nur nachgemacht. K. R. fehlt jegliche höhere Inspiration, auch die Verse und Reime stampfen unbeholfen. Von einer Nachahmung der Klangfülle Eminescu's ist nirgends etwas zu spüren, desgleichen ist auch sein gehobener Stil nicht mit ins Deutsche übernommen worden. An vielen Stellen will mir die Arbeit beinahe als eine Banalisierung des Dichters erscheinen. Zumindesten bin ich überzeugt, dass manche Verse in der Richterschen Übersetzung bei einem deutschen Lesepublikum nicht nur eine ganz falsche Vorstellung von Eminescu, sondern sogar ungewollte Lacherfolge erzielen würden. Ich möchte anschliessend hieran unterstreichen, dass ich meine Übersetzungen ausschliesslich für ein deutsches Lesepublikum bestimmt habe, da ich annehme, dass es für rumänische Leser kaum ein Genuss sein könnte, den geliebten Eminescu im Deutschen zu lesen. Ob man aber die Übersetzung des Herrn Konrad Richter einem deutschen Publikum vorlegen könnte, das möchte ich mir erlauben zu bezweifeln.

Um aus den beiliegenden Gedichten einige besonders augenfällige Schwupper festzulegen, habe ich die betr. mit Bleistift unterstrichen:

schlaff in *Schlaf* verfallen — ist für deutsche Ohren eine Ungeheuerlichkeit nicht nur im Gedicht, sondern in der simpelsten Prosa.

in der Stirne hab' ich keine Falten — Natürlich nicht! Denn im Deutschen hat man die Falten *auf* der Stirne!

Du streckst aus blonder Haarflut marmorne Arme her — welch grässliches Bild! Haare, aus denen zwei marmorne Arme *hergestreckt* werden.

bleiche Schattengruft — Was ist das? Eine bleiche Gruft aus, von oder für Schatten? Oder eine Gruft für bleiche Schatten — Die Wortzusammenstellung ist im Deutschen undenkbar.

klamme Hände — Ein Ausdruck, den sich wohl ein Berliner Apasch erlauben darf, der aber nie und nimmer in einem Gedicht — einem elegischen Liebesgedicht! — Existenzberechtigung haben kann. Das Wort „klamm“ hat kein Bürgerrecht im Hochdeutschen, auch nicht in Prosa.

Ich habe im Vorangegangenen nur die markantesten Fehlerstellen herausgegriffen, ohne eine ganze Reihe von Schiefheiten, Unbeholfenheiten und vagen Ausdrücken besonders zu erwähnen. Betonen möchte ich noch, dass bei Herrn Konrad Richter die grosse

Anzahl unnötiger Füllwörter sowie die häufigen Inversionen, meiner Ansicht nach, einen spezifisch schwerfälligen Stil hervorrufen, der alles andere, nur nicht Eminescu ist.

Ich hoffe, Sie werden es mir nicht verübeln, wenn ich in obigen Zeilen vielleicht etwas schroff vorgegangen bin, ich muss aber offen gestehen, dass hierbei gewisse Gefühle mit mir durchgegangen sind, Gefühle, die ich hier nicht niederlegen möchte. Soviel ist jedenfalls gewiss, dass mir M. Eminescu zu hoch steht, als dass ich ruhig mitansehen könnte, dass sein Dichtername vor den Augen der deutschen Kritik einer unzulänglichen, obwohl prämierten Übersetzung zum Opfer fällt.

Da ich nun die Absicht habe, meine Übersetzungen aus Eminescu und anderen rumänischen Dichtern dem deutschen Publikum eines Tages in einem abgeschlossenen Bande vorzulegen, so ist mir natürlich Ihre Meinung von grösster Wichtigkeit. Wenn Sie sich der Meinung der Akademie anschliessen, dass Konrad Richters Übersetzungen in einer wissenschaftlichen und literarischen Bewertung als vollgültig anzusprechen sind, so bleibt mir nichts anderes übrig, als einzugestehen, dass ich vom Übersetzen keine Ahnung habe und daher besser mein Handwerk an den Nagel hänge.

Aus diesem Grunde bitte ich Sie, sehr geehrter Herr Professor, recht eindringlich, mir eine Antwort auf meine Ausführungen nicht zu verweigern und grüsse Sie mit vorzüglicher Hochachtung Ihr

R. Scheibler

III.

NÄCHTENS (Noapte)

*Nächtens brennt ein ruhig Feuer bläulich flackernd im Kamin;
Aus der roten Sofaecke starr' ich in den Flammenkreis,
Bis der Sinn mir sacht entschlummert und die Wimper schliesst
[sich leis;
Kerzenschein erlosch im Zimmer, weiche, duft'ge Träume ziehn.*

*Aus der Dunkelheit, Geliebte, innig lächelnd nahst du dann,
Weiss wie Winterschnee und lieblich, wie ein Traum in Sommertagen,
Setzest dich auf meine Kniee, sanft den Arm um mich geschlagen,
Und mein bleiches Angesichte blickst du voller Liebe an.*

Mit den weissen, vollen Armen, die so süssen Duft verbreiten,
Hältst du meinen Hals umfassen, legst dein Haupt an meine Brust,
Und mit deinen zarten Händchen, halb im Traume, unbewusst,
Streichst du aus der trüben Stirne mir die Strähne auf die Seiten.

Glättest leis mit träger Geste meine Stirne, sanftumfächelt,
Wähnend, dass ich schlummre, drückst du listig deiner Lippen Glut
Auf mein traumgeschlossnes Auge, auf die Stirn' die seelig ruht,
Und du lächelst, wie ein Traumbild im verliebten Herzen lächelt.

Kose mich, solange die Stirne glatt noch ist und frei vom Schmerze
Und solange du selber jung bist, wie das goldne Licht der Sonne,
Leuchtend wie die Rosenknospe, süss wie frische Blütenwonne,
Kose mich, weil ohne Runzeln mein Gesicht und jung mein Herze.

SO OFT ICH DENK (De câte ori, iubito)

So oft ich denk', Geliebte, an unser trüb' Geschicke,
Erscheint des Nordens Eismeer vor meinem innern Blicke ;
Am blassen Himmelsbogen erglüht kein einzger Stern,
Des Mondes gelber Flecken, er leuchtet nur von fern ;
Und über tausend Schollen, gejagt von Wellenhügeln,
Seh ich ein Vöglein schweben, mit todesmüden Flügeln,
Dieweil vorauf sein Weibchen in schnellem Flug sich schwang
Mit einem ganzen Schwarme gen Sonnenuntergang.
Er folgt ihren Spuren mit Blicken voller Leiden,
Er fühlt nicht mehr Bedauern, nicht Freude, — im Verscheiden
Träumt er im Augenblicke um Jahre sich zurück.

Wir werden stets uns ferner in feindlichem Geschick ;
Und tiefer stets versink ich in finstrer, kalter Not,
Dieweil du mir entschwebest im ew'gen Morgenrot.

O MUTTER (O, Mamă)

O Mutter, süsse Mutter, aus ewig ferner Nacht,
Im leisen Blätterrauschen rufst du zu dir mich sacht ;
Und ob der dunklen Höhlung der heilig-teuren Gruft
Erschauern die Akazien in rauher Herbstesluft.
Es zittern ihre Zweige, — leis lockt dein Rufen mich...
Sie werden ewig zittern, und du schläfst ewiglich.

*Wenn ich einst sterbe, Liebste, wein' nicht an meinem Grab,
 Von heilig=süsser Linde brich mir ein Zweiglein ab,
 Zu meinen Häupten grabe den Zweig mit Sorgfalt ein,
 Lass auf ihn niederfallen die Tränen klar und rein :
 Werd' einst den Schatten fühlen, der mir das Grab bestrich ;
 Dort wird er ewig wachsen, und ich schlaf' ewiglich.*

*Doch sollten wir zusammen uns scheiden einst vom Licht,
 In dumpfe Friedhofsmauern bringt unsre Leiber nicht :
 Man grabe uns die Grube an Flusses Ufer ein,
 Man bette uns selbender in einen Totenschrein.
 Dort schmiegst in enger Nähe an meine Brust du dich...
 Die Wasser ewig weinen, wir schlafen ewiglich.*

AUS FERNER ZEITEN WOGEN (*Din valurile vremii*)

*Aus ferner Zeiten Wogen steigst, Liebste, du empor
 Mit deinen Marmorarmen, des Blondhaars langem Flor,
 Dem Antlitz, weissdurchschimmert, wie Himmels=Angesicht,
 Darauf ein müder Schatten von süssen Leiden spricht.
 Dein Lächeln mild und tröstend lass mich mit Augen schau,
 Du Fraue unter Sternen und Stern du unter Fraun !
 Ich möcht' dein holdes Antlitz zu mir gewendet sehn,
 In holde Augen blickend, möcht weinend ich vergehn !*

*Wie mag ich dich entreissen der Nacht, die dich verhüllt,
 Dich an die Brust zu drücken, geliebtes Engelsbild ?
 Dass ich mein tränend Antlitz auf deines niederdrücke,
 Mit heissentflamnten Küssen den Atem dir ersticke,
 Die kalte Hand dir wärme an meiner warmen Brust,
 Dass näher, immer näher mein Herz sie drückt voll Lust ?*

*Doch weh ! du bist nicht wirklich, du gleitest wie ein Schein
 Und deinen flüchtgen Schatten saugt kühler Nebel ein ;
 Bin wiederum alleine und leblos sinkt der Arm
 In traurigem Erinnern an holden Liebesschwarm.
 Nach deinem Schatten streck' ich umsonst die Hände her :
 Aus ferner Zeiten Wogen erfass' ich dich nicht mehr.*

Traducere de Reinhold Scheibler



Amintiri Pătrăuțene*)

Și eu am fost la Pătrăuți pe Suceava, în casa blândului și minunatului om care se chema *Preotul* Constantin Morariu.

E mult de atunci! Poate să fi trecut treizeci de ani; dar amintirile Pătrăuțene parcă 'ieri s'au înseilat și viază aproape întregi în sufletul meu.

Mă dusesem acolo cu mai mulți prieteni din Moldova, să văd opera de românism și de creștinism practic, îndrumată și realizată de Preotul Morariu în folosul celor pe cari el, slugă vrednică și credincioasă a Domnului, îi păstoria.

Am admirat opera, dar mai mult am fost impresionat de puternica personalitate a autorului ei.

Scriitor și poet, poetul Constantin Morariu a fost înainte de toate un adevărat creștin și un mare Român. Pentru el, creștinismul și românismul se îmbinau armonios în fapta de fiecare zi, în iubirea aproapelui, în alinarea suferințelor celor mulți și nedreptățiți.

Nu pot uita privirea ochilor clari, revărsând bunătate, nici glasul cel atât de muzical, formulând fraze simple de adâncă înțelepciune. M'am simțit dintr'odată apropiat de minunatul Patriarh dela Pătrăuți pe Suceava. Am mai revenit deci în casa lui primitoare și, din când în când, ne dam știri unul altuia. Scrisorile Preotului Constantin Morariu le păstrez ca pe niște mărgăritare date din podoaba sufletului său.

Ele sunt în acelaș timp și prin caligrafia lor originală adevărate opere de artă.

Ca o faptă a creștinismului social și național privia mișcare însoțirilor sătești. Preotul Morariu a fost și un distins cooperador. Dacă nu mă înșel, a colaborat cu noi la cele dintâi calendare ale tovarășilor sătești.

Scriu aceste rânduri cu adâncă pietate care împodobește *amintirile Pătrăuțene*.

Pe lespede de piatră a mormântului care adăpostește osemintele mamei lui Carmen Sylva la Neuwied, am cetit cuvintele: „*Nur die Seele ist ewig*“. *Amintiri Pătrăuțene*, voi întăriți în mine adevărul: *Numai fapta bună este veșnică*. Și viața preotului Constantin Morariu a fost un șir de fapte bune care au trecut în patrimoniul sufletesc al Neamului...

Ion Răducanu

București, 1 Mai 1937.

*) La 10 ani dela moartea Preotului Constantin Morariu.

Suceava...

Suceavă, nu te pot uita !
 Mi-i sufletul prea plin de tine ...
 Aș vrea iar pașii prin ruine
 Să-mi port, visând mărirea ta.
 Când briza prinde-a flutura
 Și Marea-i sclipăt de rubine,
 Suceavă, nu te pot uita
 Mi-i sufletul prea plin de tine ...
 Acum e toamnă pe coline
 Și-or prinde pomii-a lăcrăma ...
 Prin turle, vântul va cânta
 Prohodul zilelor senine ...
 Suceavă, nu te pot uita !

Adelina I. Cârdei

Venezia, 13 XI 1936.



Lupta pentru apărarea limbii noastre

— Pagini inedite ¹⁾ rămase dela Preotul Constantin Morariu —

Cât am petrecut în Toporăuți ²⁾ am avut destul prilej să cunosc că pe ruinele limbii noastre slavismul se lățește în mod îngrozitor. Deaceea am început a publica în „Revista politică” din Suceava toate știrile relativ la prigonirea limbii noastre, știri luate de unde mi i se da ocazia de a le auzi. Așa știrea despre măgarul directorului Theil dela școala capitală normală din Suceava, auzită ³⁾ dela tatăl meu și dela călugărul bisericii catedrale Manasi Nastasi; știrea despre Warnicki, Malawski, Sabara și Paulowicz, auzită dela parohul meu Olinschi; știrea despre Gorzecki, auzită dela cumnatul meu Samuil Petrescu din Crasna; știrea despre „curcanul cu carta poștală” din primarticolul Nr. 19 ex 1889, auzită dela colegul meu Mihai Tarnavski, parohul din Hliboca; știrea despre școala din Slobozia Rancei, auzită dela cantorul bisericesc Elisei Medvighi din Toporăuți; știrea despre școala din Volcineț, auzită dela profesorul Grigorie Halip;

¹⁾ Vezi „Făt-frumos” An. VIII 1933, p. 132.

²⁾ Vezi capitolul *Șapte ani și jumătate în Toporăuți*, publ. în „Junimea literară”, An. XVI 1927, 261—270.

³⁾ Confirmată și de alt mucenic al școlii lui Theil, — cf. Leca Morariu, *Ce-a fost odată; din trecutul Bucovinei* 1922, 25—35.

știrea despre incidentul de pe piața fânului din Cernăuți, auzită dela cantorul bisericesc Mihai Beuca Costineanu ; știrea despre un învățător rus dela gimnaziul din Cernăuți etc. . . . Câteva din știrile acestea le-am concentrat într'o aspră filipică, foarte neplăcută mai ales pentru viperele dela guvern.

În numerele 6 și 7 ale „Revistei“ din 1889 am publicat două corespondențe intitulate *Limba românească în Bucovina*. Iată ce ziceam în Nr. 6 : „Avem în multe sate ale noastre țărani români cari, aflându-se în contact zilnic cu conlocuitorii lor de alte nații, vorbesc în mai multe limbi. Întrebăm : Știi țăranii aceia ce importanță are limba lor ? Îi cunosc ei prețul ? Pot ei să-i facă pe străini să li-o respecte ? La anul viitor comisari împărătești iar au să meargă prin cele sate și au să facă o nouă conscriere a poporului, se'nțelege tot după parola „Umgangssprache“ (limba de comunicație). Badea Ion din nou va fi chemat înaintea d-lui comisar și va fi întrebat : cum ? în care limbă ? poate românește ? sau poate nu știm ? Da, bădica Ion e Român, dar la catastih se va lepăda de omul cel vechiu. A cui va fi vina ? Cine din conducătorii firești ai țăranului nostru și-a dat până acum silință de a face pe această blândă oaie să priceapă și adânc să simțească *prețul limbii sale*, pentru care astăzi se sbuciumă toate popoarele din lume ? Și dacă cineva și-a dat silință, cari sunt rezultatele ? Am dori să le cunoaștem pe calea publicității, ca să știm cum să procedăm cu toții. Ni se pare însă că puține rezultate va avea de înregistrat „Revista“, și ea trebuie să înregistreze, căci în punctul acesta astăzi am ajuns la aut . . . aut“.

Filipica amintită am publicat-o în „Revista politică“ Nr. 20 și 21 din 1889. Cetind-o ca manuscript amicilor mei Grigorie Halip și Dimitrie Socolean, ei mi-au dat câte 5 florini și m'au sfătuit să întregesc suma aceasta cu colecte până la vre-o 30 fl., ca să tipăresc filipica separat în 1.200 exemplare și s'o împărțesc gratuit la popor. Așa am și făcut. După ce ea a apărut în „Revista“, juristul Victor Iliuț mi-a spus că guvernorul țării Pino l-a însărcinat pe consilierul guvernial, baron Stârcea, să-i traducă filipica în nemțește, și Stârcea l-a pus pe Iliuț de-a tradus-o. „Tribuna“ din Sibiu și-a făurit după dânsa două primarticole, „Gazeta Transilvaniei“ și *Calendarul poporului bucovinean* au reprodus-o întreagă, așa că, după spusa amicului meu Dimitrie Bucevschi, șeful tipografiei noastre, ea să fi ajuns la un tiragiu de vre-o 7.000 de exemplare. În grădina otelului Weiss din Cernăuți, membrii societății academice „Junimea“ fantauzau într'o seară

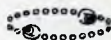
numai de *odorul* limbii noastre. Iar unchiul Silvestru¹⁾ s'a exprimat înaintea ginerelui său Artemie Berariu și'n prezența mea că, în locul lui, acum eu m'am apucat de scris apologii. În broșura *Die Slavisierung der Bukowina im XIX. Jahrhundert von einem bukowiner Rumänen* (Dr. Constantin Hormuzachi), Wien 1900, cetim la pag. 16 relativ la primejdia rutenizării: „Comunicări foarte interesante despre această (primejdie) se află în *Revista politică*, foaie, cu părere de rău, apusă, care a apărut în Suceava și, unica, a înțeles bine pericolul totalei desnaționalizări ce amenință populațiunea noastră rurală și neobosit a veghiat asupra agitației rutene“. În special, relativ la filipică cetim în nota dela pag. 19 a aceleiași broșuri: „Cu părere de rău, nu putem vorbi aici de întreg sistemul școlar dușmănos Românilor din deceniile de mai înainte. Chestia aceasta e tratată foarte detaliat în amintita „*Revista politică*“ (Suceava, anul IV Nr. 20 și 21), unde se arată în ce mod grosolan fură siliți școlarii să părăsească limba românească, respective să învețe limba slavă la școlile capitale din Cernăuți și Suceava, anume între anii 1834—1850, sub învățătorii Warnicki, Malawski, Sabara și Paulowicz“.

Și acum iată întreg cuprinsul filipicei:

[— urmează articolul *Cătră sătenii români bucovineni*, publicat în „*Revista politică*“ An. IV 1889 Nr. 20 și 21 — apoi continuarea].

(Va urma)

† Preotul Constantin Morariu



Populare

*Frunză verde=a spicului
Nu crede voinicului;*

Că voinicu=i mare câne:

„Mândră“=azi și „mândră“ mâne,

Pân' te găbușește²⁾ bine

Și te scoate la rușine...

*

— Vecină, dragă vecină

Ce=i faci la bărbat de cină!

— Varză prisne³⁾ din grădină!

Dumitale...: o găină:...

Auzite dela *Casandra Hurjui* din *Tărășeni* (analfabetă; de cam 40 ani; moartă 1927 sau 1928)

Frunză verde și=un harag

Bate=mă, Doamne să zac

În brațele cui mi=i drag...

Frunză verde alior,

Bate=mă, Doamne, să mor,

În brațele cui mi=i dor...

*

Ce folos că=i părul creț,

Dacă nu=s porci în coteț!

Ce folos că=i părul lung,

Dacă nu=s plăvani la plug!

de Octavia Lupu-Morariu

¹⁾ Mitropolitul Silvestru Morariu.

²⁾ = găbuieste, găbjește, înhață, înșfacă, prinde.

³⁾ = curată; aice: varză goală.

Din isprăvile străjerilor ¹⁾

Dragi strajeri și străjerițe,

Cam de mulțisor n'am mai stat noi de vorbă'mpreună și, Doamne, chiar îmi era dor să vă mai spun câteceva, căci vedeți voi, de când cutreer Țara Moldovei în lung și 'n lat, spre a vedea la fața locului cum s'au așternut la treabă camarazii voștri, am aflat o mulțime de lucruri bune : copiii din școli, de pildă, nu mai fug de carte, ca altă dată, nici nu mai întârzie dimineța. Toți vin mai curat îmbrăcați, mai spălați, tunși, cu unghiile tăiate, cu năframe albe și deci nu=și mai șterg nasul cu mâna ! E o adevărată învoire în purtările lor. În unele locuri am găsit chiar adevărate minuni, datorite, de bună samă, dascălilor vrednici și înțeleghători ai vremii aceștia căreia, măi copii, trebuie să=i dăm pintenii să meargă și după voia noastră, nu tot după voia ei.

Dar ceea ce mi=a plăcut cu deosebire a fost că, o parte din elevii străjeriți s'au pus cu toată nădejdea să=i schimbe și pe părinții lor, dându=i la brazdă după dânșii. „Ce, ajuns=a oare oul mai cu= minte decât găina ?” mă va întreba cineva care nu crede încă în puterea sfaturilor date la străjerie.

Ei, da, răspund eu, așa este ! N'ai ce face. S'a deșteptat oul și, fără supărare, a rămas mai proastă găina ! Se întâmplă și una ca asta : Copiii s'ajungă a fi mai deștepți decât părinții. Dacă'r fi tot altfel, ar fi rău ; lumea ar da îndărăt. Și, ca să nu creadă te=miri=cine că croim la povești, am să vă spun numai vorba ce=am avut=o dăunăzi c'un sătean din județul Baia. Numele, nu vi=l mai spun, că nu=i nevoie. Destul să știți că, îndată ce=a prins de rostul meu pe=acolo, a și'nceput să mi se jăluie.

— Ce păcate v'ați mai făcut cu noi, d=voastră, care=ați învățat pe copii să s'amestice'n gospodăria noastră ! Le=ați vârit în cap un cârd de năzdrăvănii pe care nu=i chip să le mai scoatem. Iaca nu mai departe, al meu ; că am și eu un proclit de băiet în școală ; cum a dat de străjerie, gata, a venit acasă și de tot la mine să desbat ferestrele din ușori și să le fac umblătoare, că el se'nădușă ! Se'nădușă și pace ! M'am uitat și eu lung la dânsul cu gând să=i dezbat mai întâi lui măselele din gură, dar pe urmă, mi=am tras măsurile, fă=cându=mă că nici nu l=am auzit. A douăzi ce crezi ? Iar cu „tată

¹⁾ Rostită la Radio—București, în 20 Faur 1937 și publicată aici, firește, pentru calitățile ei literare...

hăi, eu socot că n'ar fi rău să prefacem ferestrele, să le croim mai mari!" Când l-am auzit și de data asta, nu l-am mai răbdat și l-am și croit să-i treacă dorul de a-mi prefaca ferestrele. Câtăva vreme n'a mai zis nimic. Într'o zi însă mă pomenesc că muierea de nevastă îmi scârție încet pe la urechi: — Doamne, măi omule, știi ce m'am gândit eu? Tare-ar fi bine să mai lărgim ferestrele iesește, că-i prea'ntu-nerec în casă; mucezesec păreții și-mi putrezesc macaturile! —

Cum am auzit-o grăind am și priceput că tâlhariul de băiet o bolmojise de cap acum pe dânsa. Nu i-am răspuns nimic ci numai am întrebat-o horțis: — Zău, îți pute grozav a mucegai și-ți putrezesc macaturile? Și cum, mă rog, de n'ai băgat de samă până azi? — Dânsa, — botu'n pământ ș'a tăcut.

Credeam c'am scăpat numai cu atâta! Da, ț'ai găsit. Într'o Sâmbătă, după amiază, mă văd în ogradă c'o droaie de copii, toți micușori, niște găgălici. Am socotit la'nceput c'au venit să se joace cu-al meu, cum îi obiceiul de azi al băieților. Eram chiar gata-gătuța să asvârl o sudalmă'ntr'inșii și să-i iau pe fugă. Când colo, numai ce-i aud strigând: „Sănătate, moș Potroc!"... că Potroc mă chiamă. Da știți, toți într'un glas! Ș'așa de tare că m'am spăriet; nu m'aș-teptam. Mi-o fost fără sine.

Cu vorba asta a lor, ce să mai încunjur, m'am muiet; n'am mai avut curajul să le spun nimic. Atâta doar că i-am întrebat ce cată, că fiecare avea câte-o unealtă'n mâni: unul o sapă, altul o lopată, altul un măturoi mai mare decât dânsul, altul... nu mai țin minte ce, că erau vreo cinci.

Cel mai prizărit dintre dâșii îmi răspunse cu vorbă tare, ca la un surd: — Moșule, noi suntem *cuibul doi*, ș'am venit la șeful nostru, care-i băietul d-tale, să-i ajutăm la treabă azi, că altădată are să vie și el la unul din noi.

— Măi, măi, măi! Și ce treabă mă rog, chitiți voi să faceți? — l-am întrebat eu zimbînd.

— Apoi, iaca, măcar să măturăm ograda, să mai diridicăm cele hodrobee de prin șură și să le așezăm pe toate la locul lor. —

Când i-am auzit vorbind așa sumet și poruncilor mi-o sărit țafna și pe loc le-am întors-o.

— D'apoi bine, măi băieți, măi! Asta am ajuns eu, să vie copii oamenii din sat să-mi grijască mie ograda?

— Nu-i vorba de asta, moșule — fac ei cu toții — îi vorba numai de-o mână de-ajutor pe care trebue să ni-o dăm unul altuia,

— c'ăşa=i bine'n lume, aşa=i frumos ! — Şi, fără să mai întrebe ceva, s'au apucat de lucru.

Într'o clipală mi=au scos tot de prin şură, din iesle, din coteţe ş'au prins a mătura ş'a căra gunoiul, că, spun cu toată ruşinea, era cam multşor. Când i=am văzut pe toţi inhămaţi la treabă, mi=a fost oarecum să stau cu mâinile supuse numai să=i privesc, şi m'am amestecat şi eu între dânşii. Era de urnit carul, sania, plugul, grapa de fier, nişte grinzi de stejar, câţiva butuci pentru foc, mă rog, tot ce izisem eu fără nici o regulă, aşa cum m'o apucat vremea. Şi, până'n sară, nu vă spun minciuni, ograda mea era cum îi ghiocul şi toate la linie. De=a dragului să stai şi să te uiţi. Hoţoaica de ne=vastă pândia pe furiş şi tuşia, hlinzindu-se ! După ce=au mântuit de trebăluit, băţeii mei s'au aşezat la rând pe prispa casei ş'au început să cânte ! Da ce cântece ? Te săpau la inimă, nu alta ! Mă mir ş'acum de unde le=au scos, că eu nu le=am auzit niciodată.

Femeia mea le=a împărţit câte=o bucată de mălai cald, să mă=nânce, c'atunci îl scosese din cuptor.

Bag=seamă ştiuse de clăcuşoara asta, da tăcuse din gură ho=tomanca ! Şi credeţi d=voastră c'au mâncat liniştiţi, cum mănâncă nişte copii streini şi flămânzi ? Doamne fereşte ! Într'una au grăit şi s'au legat de mine şi de casa mea ! Unul, care se dusese la fântână s'o întors cu o găleată plină cu apă dar şi c'o împunsătură în vârful limbii : „Moş Potroc, da ştii, ghizdurile dela fântână ţi=s cam putrede şi hâite. Trebuieşc numaidecât drese ş'aşazate cum se cade. Deasupra e bine să pui capac, să nu bată colbul, că=i lângă drum. —

Am îngheţat când l=am auzit. Numai de=o şchioapă şi=mi trăgea cu ibrişinul pe la nas. Uitându=mă la dânsul, aşa=mi venia să=l iau de fundul bernevecilor şi să=l svârl peste gard. Iufi însă mi=am tras măsurile gândind că nu face să=mi pun mintea, eu, om bătrân, c'un puşchiu de copil. N'am stat mult şi alţii cu altele ; au început să mă brăzdeze, par'că erau înţeleşi, bată=i amaru !

— Moşule, gardu ista se duce şi el, se cere prefăcut.

— Ce zici tu ? — face altu. — Gardu ca gardu, da podeţul, uite ce stricat şi cu ce târnaşe rupte !

— Ei, voi vă uitaţi înainte, — sare iar unul — da eu mă uit, de când am venit, la ferestrele din spate cât îs de mici şi peticite, Parc'ar fi un om cu ochii cârpiţi ce nu=i mai poate deschide. —

Auzindu=i cum mă obrăzesc fără sfială, aşa m'o înflat o ciudă'n coş, c'am uitat de toate şi când am strigat odată la dânşii, au umplut

poarta ș'au luat-o la goană pe hudiță. „Eu după dânșii c'un hahău ! Țipa ea, nevasta, în urma mea, da și eu țipam în urma lor. S'au împrăștiat, săracii, ca puii cei de pătârniche, care'ncotro. În minte însă, drăcie a dracului, mi-au rămas bătute ca niște cuie vorbele lor și'ncetul cu încetul, am mai dres câteva, pe ici, pe colo, da... de de ferești nu m'am afins.

Într'o dimineață, n'am de lucru ; chem pe popa să facă aghiasmă'n cap nevestei, c'o durea rău tare. Cum întră, dela ușă strigă : — Măi, da mare duhoare=i în casa asta ! Mai deschideți un geam, două, că mă'năduș. Dihori ce sânteti ! Cum puteți trăi așa, fără pic de aer ? Bre, bre, bre ! Aveți să muriți cu zile. —

Când am auzit că și popa se leagă de ferești, nu m'am mai putut stăpâni și i-am spus-o verde : — Avem ușă, părinte, cu crăpături de să bagi degetul. Suflă prin ele vântul în voia lui. Hornul trage și cenușa din vatră. Dacăm sparge și geamurile, ar vântura dracul malai mănunțel cu noi. Că doar cine=a făcut casa asta, o avut și el oleacă de minte : și-o pus ferestre mici și bătute'n cuie să nu între vara prea multă căldură, să fie răcoare ; iarna să nu între frigul, să fie cald. Bătrânii n'au fost ei până la atâta de proști, sărmanii !

— Treaba voastră mintioșilor ! mi=a răspuns popa.

— A noastră ! i-am zis și eu. —

Da, vă'nchipuiți că s'a mântuit povestea ? Nu se află. Mi s'a bolnăvit nevasta greu de tot, parc'o fost popa pocit la gură. Am chemat îndată niște babe s'o descânte și niște muieri pricepute la tras, ca s'o lecuiască ele'n legea lor, da' degeaba. Rău și rău ! Băietul usna ținea cu gura să chemăm doftorul. Eu i-am hotărît să nu mai liorbăiască mult din gură, că la mine doftor încă n'a pășit pragul casei și, cât a fi ș'oi mai trăi, nici n'are să pășească. A mai dat Dumnezeu că mi=a făcut văcușoara și scroafa, amândouă odată. Ș'afară trăgea un vânt dinspre răsărit de te tăia cu cuțitul. N'am avut ce face ș'am adus vițelul și purceii în casă, așternându=le jos lângă vatră. Băietul, pară de foc. A prins a mă moroci că, dă, vițelul...ca vițelul, se mai mulgea *sălăcuțul*, iar purceii, știți dumneavoastră, cum îi treaba porcului. Când flăcăoșul s'a'ntrecut cu morocitul lui, nu l-am mai cruțat nici eu : i-am altoit câteva ștarghii, de cred că i=a trecut mirosul cel rău din casă. Și trebuia să=i treacă pentrucă, atunci când îi turnam lapte'n strachină, de'nota măliguța și=i dam scrob cu slănină de două degete, nu=i mirosia cuconașului. Cum l-am săcelat oleacă, cum nu

i-a mai mirosit. În schimb, a doua zi dimineață mă trezesc, așa din senin, cu doftorul în casă. Nici n'am simțit când a întrebat.

— Am auzit, măi Române, că ți-i bolnavă nevasta.

— Bolnavă, da! Și ce poștiți dumneavoastră? — îl întreb eu cam răstit. Că eu îs iute amarnic la sânge!

— Ce să vreau? S'o fac sănătoasă!... Piii, da tare mai pute'n casa asta! De ce nu mai destupi geamurile? Cum puteți răsufla? Nu vă'năbușiți?—

Acum și el se'nădușia, bată-l întunerecul! Dracii de purcei au și prins a se scărpinga de pantalonii lui și a-l râtui. El se uită cruciș la mine, țipând, parcă-l apucase toate naibele: — Și încă aici, cu cățel, cu purcel, cu vițel? Asta nu se poate! Afară dobitoacele! Casa nu-i ocol de vite! Trebuie să'nțelegeți odată! Afară cu ele! — Și deschide repede geamurile și ușa, să tragă vântul. —

— Ușa o pot deschide, — răspund eu într'o doară, — ferestrele însă nu, că nu=s umblătoare. —

El, nici una, nici două, buf! cu pumnul în crucea cercevelor de-au sărit țandări din sticlă. Te mieară că nu s'a tăiet.

— Da ce-i asta, domnule doftor? — întreb eu ponciș.

— Asta-i sănătatea voastră, nepricepuților! —

Și, după ce s'a uitat cu băgare de seamă la nevastă, sucind=o, cârmind=o, bățând=o 'n spate, ascultând=o cu urechea, s'a dus la pustia, fără să spuie un cuvânt. Privind în urma lui mă'ntrebam la ce focu a mai venit, să-mi spargă ferestrele și să-mi burzuluiască sufletul.

La amiază însă numai ce-l văd pe băiețașul meu că se'nființează mironosit cu niște șipuri de băut și cu niște unsori de trup. Abia atunci mi-am dat eu sama că tot fâlhariul de dânsu îmi făcuse pozna cu doftorul și cu ferestrele. Dar am tăcut. Nevasta, păcat mi-a fi a grăi, cum a luat din leacurile celea, cum s'o făcut sănătoasă. Eu însă m'am bolnăvit de scârba ferestrelor că erau făcute de răsbunicii mei și fineam la ele ca la ochii din cap. Nu le-aș fi stricat, Doamne ferește! Băietul cu străjăria asta a lui, ce-a făcut el, ce-a dires, cum a lucrat pe dedesupt, da le-a mâncat fripte, mânca=l-ar...

— Norocul! — am strigat eu!

— Hai și norocul; Eram să zic eu altfel, dar dacă Dumnia=voastră ați apucat înainte, așa rămâne, nu vă mai întorc cuvântul.

— Nici nu trebuie! Un băiețel ca aista, îi un odor la casa omu=lui. Eu l-am îndrăgit numai din câte mi-ai povestit d=ta. Nu l-aș putea vedea să-i dau mâna? Unde=l pot găsi?

— D'apoi mai știu eu unde=i ? De când cu isprava asta a lui a șters=o motanul de=acasă. Abia=l aștept să vie să=i dau o mură=reală gospodărească.

— Să=l bați ?

— D'apoi să=l desmierd ? !

— Doamne păzește ? Să nu cumva să faci una ca asta că=i poznă ? Poznă mare !

— Da de ce, mă rog ?

— De ce ? Nu știi ? Doar străjerii nu lucrează așa, numai după capu lor. Vodă cel Mare le=a croit drumul.

— Zău ! Ce spuneți ?

— Așa=i cum îți cânt eu !

— Ei, taci ! Da se mai poate ? Are El timp, cât îi de Vodă, să se gândească la de=alde noi și păcatele noastre ?

— Iaca are !

— Mare minune, Doamne, dac'a fi așa !"

— Tot nu crezi ? Dumniata nu știi că Vodă singur îi *Marele Străjer al Țării* ?

— ... Păi, de unde să știu ! Mi=o spus el mie băietu, dar nu l=am crezut ... Și, zi, El le=amilduește toate. Atunci, hotărît, sbuc=nește și norodul nostru, săracu !

— Sbucnește, numai dacă nu l=ți sta'n calea gândurilor Lui bune.

— Adică'mpotrivă ?

— Da !

— Se mai poate una ca asta ?

— Iaca se poate, de ce te mieri ? Dumniata, de=o pildă, nu vrei să=ți pisăzi băietul că te=o sfătuit de bine cu doftoru și cu ferestrele ?

— Parcă sfatul băietului o venit dela Vodă ! Caiafa cea de în=vățător dela școală el i=o vârit în cap toată isprava !

— Da'nvățătorul, de unde crezi că le ia el toate ?

— ... De la Vodă, vrei să spui ?

— ... Încă mai întrebi ? ... Pune=te iuți de fă ferești mari, să între soarele și să se deschidă, vară și iarnă ! Așa vrea Vodă ! Și cu ferestrele și cu sufletul deschis.

— Dacă=i vorba de=așa, atunci se schimbă treaba. Fac niște ferești, nu cu patru, cu opt geamuri, ca la biserică !

— Apoi așa te vrau ! Nu tot cu ciomagul în capul băietului ! El ce=i vinovat ?

Omul meu, potolit și rușinat, plecă mergând domol și grăind singur : — Mare năzdrăvănie îi și străjeria asta ! Așa-ți sucește capul și-ți desbate mințile că nu mai poți judeca altfel ! Faci tot cum zice ea ! Mare năzdrăvănie ! —

La o cotitură de drum s'a oprit. Își aduse aminte că nu ș'a luat rămas bun de la mine. De acolo de unde era a strigat cât a putut :

— Sănătate, Domnule Străjer !

— Sănătate ! — i-am răspuns eu vesel și . . . sănătate vă spun și vouă, măi străjerci, dragii mei !

Tiberiu Crudu



Cântec sfânt

Și clopote evlavios cuvântă,
Cât orișice durere înmormântată...
Și sufietu=mi, narcis, se'nalță sus:
Prinos de adorare lui Isus.

Și smirn'aromă mistică exală
Și florile sfințite gându=mi spală...
Iar pâlpâirea candeliei 'n altar
Îmi umple golul inimii cu har...

În ochi o lacrimă de mai pornește
O raz'a bunățății Tale crește:
Un strop de bucurie, Doamne, cer...
Să urc de=apururi drumul cătră cer...

Veneția, 17 Dec. 1936

Adelina I. Cârdei



De=ale noastre¹⁾

Dela prietenul *Dumitru Gavrilescu* (din Sadova, Bucovina), fost camarad al subsemnatului în războiul de ieri, iar astăzi învățător și, mai țăran decât mulți țărani..., — am înregistrat următoarele: „Numa ulițele=s de tine, măi uliță=fierbinte“ și: „Ia! un stoarce=păhare!“

Creații polisintetice cu schemele:

1. *substantiv + adjectiv*, ca d. p.: *coate=goale* („Ca să văd un coate=goale“ Gane, *Două nebunii* și *Caragiale*, *O noapte furtunoasă*); *mațe=fripte* (*Caragiale*, ibidem); *burtă=verde* („negustori cinstiți ca și Burtă=verde, Gură=cască“ *Odobescu*, *Pseudo-Kynegeticos IX*); *gură=spartă* (= guraliv); *mână=spartă* (= risipitor, istrăvitor); *sac=spart* (= mîncău nesățios); porecla *Barbă=putredă*²⁾ jupânul la Goga etc.

2. *verb + substantiv*, ca d. p.: *bate=drumuri*³⁾, *bate=poduri*,

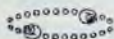
¹⁾ Cf. „Făt=frumos“ 1936 pag. 171.

²⁾ În istoromână inversiunea „Lunghe=barbe“ pentru *Lacat--brad--pedigo--dug* (= Statu--palmă--barbă--cot al basmului cirebir) v. Leca Morariu, *Lu frați noștri* 39.

³⁾ Cf. Dr. Calistrat Șotropa, *Gramatica limbii române*, București Ed. V=a pag. 50.

*cască=gură*⁴⁾ („*cască=gură* cel somnoroș” în *Ăcul și barosul* — atribuit lui Creangă; „ochii acestor *cască=gură* nu erau mulțumiți de...” D. Zamfirescu, *În război*); *frige=linte* („Ai noroc, măi *frige=linte*... C’un golan...” N. Gane, *Două nebunii*); *încurcă=treabă* („așa precum îl știa, ... totdeauna grăbit și mai presus de toate *încurcă=treabă*” D. Zamfirescu, *În război*); *linge=blide* (=lingușitor, lingău); *linge=talgere* (=idem); *papă=lapte* („E *papă=lapte*!” Gane, *Ura din copilărie*); *pierde=vară* („Un *pierde=vară*” Slavici, *Din două luni* 229; „chira=pleși, adecă *pierde=vară*” Gane, *Zile trăite* 1903, 32; „era și el un fel de *pierde=vară*” Gane, ibidem 32; *Ziarul unui pierde=vară* titlul unui mănunchi de versuri ale lui Coșbuc); *prinde=muște*; *soarbe=zeamă* („măi Soarbe=Zamă” Victoria Morariu, *A fost odată* 1933, 8; *taie=fugă* (=fricos); *târâie=brâu* („fiecăru *târâie=brâu*” I. Negruzzi, *Scrieri complete* 1893 vol. I 123); *vântură=lume* („toți au întipărită pe fețelelor acea expresie de *vântură=lume*, de spânzurați scăpați din ștreang” Alecsandri, *Proză* 1876, 375); *vântură=țară*; — apoi porecle ca: *Frige=vacă* („Deci Cantemir Vodă, cum au înțeles acel sfat a boierilor, din Ilie Frige=vacă...” I. Neculce, *Letopisețul Țării-Moldovei* ed. Kogălniceanu vol. II 1872, 241; *Taie=fugă* („pungașul ăla de Spiridon Taiefugă” Slavici, *Nuvele* VI 134); — și nume mitologice: *Sfarmă=piatră* și *Strâmbă=lemne* cu paralelele istoromâne: *Dere=ârpe*, *Dere=camic*, *Dere=dăr* și *Dere=lemne* Leca Morariu, *Lu frați noștri* 37; *Spulberă=vânt* (cf. L. Șăineanu, *Basmele române* 1895 pag. 1090 și volumul lui Th. D. Speranția, *Din lumea lui Spulberă=vânt*, *Basme și basne vesele*). — După cari creații literare ca: „Scriitorii *strică=limbă* se împart în trei categorii” I. Negruzzi, *Scrisoarea III* în *Scrieri complete* vol. I 1893, 420; „Prost!... *Gură=cască*... *Uită=coșniță*... Prost!” Delavrancea, *Domnul Vucea*; „Dar diaconul nostru (=I. Creangă) este nu numai un *vântură=glume*” Leca Morariu *Institutorul Creangă* 1935, 17; „Scarlat Froda... acest *încurcă=scris=românesc*” (Leca Morariu).

Leca Morariu



⁴⁾ Mai frecventă e topica *gură=cască* („fiind un *gură=cască*... se uita în coarșele ei” Creangă, *Fata babei și fata moșneagului*; „Mergând așa *gură=cască*, s’a pomenit în...” Slavici, *Nuvele* vol. VI 114; „să stea așa *gură=cască*” Slavici, *Nuvele* VI 201; „*Gură=cască*” Delavrancea, *Domnul Vucea*).

Cântece populare istroromâne

(sfârșit)

Coincidențe, asemănări, influențe

XXXIV.

Întreg cântețul e din croaște. Regret că nu posed textul croat pentru confruntări stilistice.

XXXVII—XXXVIII.

Cam la un an după colectarea acestor cântece (și anume la 31 August 1936) aflându-ne iarăși în Jaiān, fata *Mare Marmelichi* (în vârstă de 35 ani și locuind în casa nr. 22), ne-a cântat următoarea versiune croată, pe care zice că o știe din copilărie:

Od kad tenis ja vidila,
Sve veselje sam zgubila.
Gora mlada nazat doide,
Ja iz mlade stara doidem.
Gora lište iz gubluje
Druge nazat zadobije.
Iz mladosti mlad dojde
Kako očemo mi dva.

Traducerea corespunde, cuvânt de cuvânt, textului istroromân.

Coincidență în dialectul dacoromân: „Io=*m*i gând'esc, codruț, d'e tin'e, / Ce nu bătrîn'ești' i ca min'e; / Că tu toamna bătrîn'ești, / Primăvara=*n*tin'erești' i. / Da eu dacă bătrîn'esc, / Șohan nu mă'nțin'eresc.“, T. Paph., *Maram.* 50 v. 2—7. — În dialectul aromân: „Calóti^hă di voi lai munți, / ȝe=aștiptăți z=vă yină veara, / veara cu Mailu deadún / cind j= dișcl'id trandăfili, / trandăfili ș=lilic'ili. / Calóti^hă di voi lai munți...“, / P. Paph., *D. lit. p. Arom.* 836. P. Papahagi (op. cit. pg. 928, XL) ne dă acelaș cântec, acu din Clisura, care sfârșește cu o mai puternică comparație între om și natură: „Eu laea=*n* ȝea dipărtoasă, / n=aștept Mailu, n=aștept veara. / S=*car*i n=aduc aminte moartea...“.

Duioasa constatare a victiei pasagere e o notă caracteristică întregii literaturi populare românești. Cf.: „Nu=*i* totna tinireată / nu=*i* totna mușiteată“, P. Paph., *D. lit. p. Arom.*, 869; în dacoromânește: „H'e*j* tu, inimă cu=amar, / Nu pling=atita'n zădar; / D'e t'e lasă maj la modru, / Că=*j* trăi ca frundza'n codru...“, T. Paph., *Maram.* 10 v. 38—41; „Tăte'n lume=s d'e gătat / Și cu moart'ea d'e plecat“, ibd. 21 v. 29=30; „Pină=*i* lumea n'oi trăi, / De=oi trăi o zi sau două / Și voi^u trece ca ș'o rouă“, O. Dens., *Flori* 52; „Plângeți și voi codrilor, / Mândrelor pădurilor, / ... Plângi tu lună, și tu, soare, / Cind omul din lume moare“. ibd. 90.

Pentru versurile 1—2, compară: „Ci di cin(d) nu li=*am* [surorile] vadzut, / Carnia pi mini=*o* scadzut“, Al. Vasiliu, *Cântece, urături și bocete*, Buc. 1909, pg. 148; identic la Gr. Tocilescu I, II, 1311; sau „De când nu o=*am* mai văzut, / Tot de rău parte=*am* avut, / Dumnezeu m'a tot bătut!“, Iarnik Bârseanu 140.

XLI—XLIV.

Coincidență cu cântecul popular croat „Djevojčina kletva“, adică „Blestămul fetei“. (*Istarske*, 80—81):

Divojka je ruže brala

Pak je zaspala.

„Ustan gori, divojčice,

Ca si zaspala?

Ruže su ti povenule,

Ke si nabrala,

Dragi ti se oženio,

Komu si brala“.

— „Nek se ženi i veseli,

Prostu mu bilo,

Z vedra neba zagrmelo

Pa ga ubilo“. —

Fata a cules flori

Apoi a adormit.

„Scoală-te sus, copilă,

De ce ai adormit?

Florile ți s'au ofilit,

Pe care le-ai cules,

Dragul ți se însoară,

Pentru care ai cules“.

— „Însoare-se și înveselească-se,

Îi este îngăduit.

Din cer senin să-l fulgere

Apoi să-l ucidă!“.

(Dăm traducerea, vers de vers, astfel ca să se poată urmări textul original).

XLVII.

Analogie: Foileană trei lălele, / Doamne, lacrimile mele / Unde cad / Pământul ard, / Unde pică / Lemn despică“, O. Dens., *Flori*, 42. Și'n croată (*Istarske*, 67): „Da bi selzi (=suze) moje — na kamik podale, / Kamik bi se raspal, — tvē srce ne more“. *Trad.*: Dacă lacrimile mele — pe piatră ar cădea, / Piatra s'ar sfărma, — a ta inimă nu poate (să se sfarme).

XLIX.

Analogie croată (*Istarske* 141): „Irce ga boli / Koga srce boli, / I oči mu plaču“. *Trad.*: Inima îl doare / Pe cine-l doare inima, / Și ochii îi plâng. Dar și analogie dacoromână, pentru v. 1: „unde-l văz (pe badea) inima-mi plânge“, Iarnik-Bârseanu 39; pentru v. 4: „Frunză verde din grădină / Arde inima în mine“, M. Eminescu, ediția A. C. Cuza, Iași 1914, pg. 151).

LVI.

Analogie, ba dece nu chiar coincidență?!, în dacoromânește (M. Eminescu, *Literatură populară*, ed. D. Murărașu, Craiova, pg. 187): „Frunză verde de piperi, / Noi am fost cinstiți boieri, / Ne-a bătut un bărbieri. / Cu cureaua briciului / Tot de-a lungul trupului“. — Nu știu, zău, de nu cumva ultimul vers n'o fi fost *ciumpăvit* din partea depozitarului (?!), de duhul voioșiei pe care ni-l prezintă ultimul vers din varianta istroromână și ni-l atestă chiar celelalte versuri ale strigăturii dacoromânești... *cinstiți boieri... bătuți de bărbieri... peste* (ca în textul istroromân). Deci tot hazul e că cinstiții boieri au fost bătuți în anumit fel. De altminteri, spiritul e cam răsuflat. Ba o umbră de jale te-ar încerca pentru boierii „cinstiți“. D. Murărașu nu comentează această strigătură.

LVIII.

Analogie de construcție expresivă (*Istarske*, 160): „Labin je bili grad, / Na vrhu uzidan. / Nutra šeće Jure mlad / Koj je me izabran“.

KXXIII.

Compară coincidența cu fragmentul aromân: „Ăi să=l' dzîtem dao, / ta s=nă si facă treî, / treî c'ic'oare pirustia / dao meare ș=are Mia, / un ș=easte birbil'lu, / frîndza rozmarinlu, / țî=șî cîntă Maiă și Aprirlu / ah gino=n s=ti baș tru față, / di seară, pîn dimineată“ (P. Paph., *D. lit. p. Arom.* 934).

XCIX.

Asemănare cu cântecul aromân din P. Paph., *D. lit. p. Arom.* pg. 916, IV.

CI—CII.

Coincidență cu cântecul croat *Komarov pir* (=Nunta bărzăunului, a tăunului) din *Istarske*, 80:

Kad se komar s muhom spravi
Su je braču na pir pozval;
A sovicu za svaficu,
A komara za kumpara.
Sonud ide rak na konji:
— „Pomoz, Bože, bračo meja,
Ste li dobro obedvali?
— „Mi smo dobro obedvali,
Pojili smo dosti mesa:
Dve četvrti od komara;
Pojili smo dosti kruha:
Do dva hliba od brblena;
Popjili smo dosti vina:
Do dvi kori od oriha“. —
Počne komar s muhom plesat,
Tri milje se j'zemlja tresla.

Când Tăunul se însură cu Musca
A chemat nuntași la nuntă:
Bufnița ca nun,
Tăuna ca nună.
Pe acolo trecu Racul călare:
— „Doamne ajută, frații mei,
Ați mâncat bine? —
— Am mâncat bine,
Am mâncat destulă carne,
Două sferturi de tăun;
Am mâncat destulă pâne:
Doi codri, de gândac;
Am băut destul vin:
Din două coji de nucă“.
Apoi Tăunul jucă cu Musca,
Trei mile se zgudui pământul.

De=altfel, și'n dialectul dacoromân, motivul *nunții goangelor* e foarte răspândit, atât de răspândit și de caracteristic pentru noi și pentru poezia noastră populară a cărei notă esențială e tocmai *sentimentul naturii* *), încât însuși poetul nostru reprezentativ s'a inspirat din el și i-a dat o adâncă interpretare la sfârșitul poemului „Călin“ (M. Eminescu, *Poezii*, ed. II G. Ibrăileanu, Buc., 61):

Iată vine nunta ntreagă — vornicel e=un grierel,
Îi sar purici înainte cu potcoave de oșel;
În veșmânt de catifele un bondar rotund în pântec
Somnoros pe nas ca popii glăsuește'ncet un cântec
O cojită de alună trag locuste, podu=l scutur,
Cu musteața răsucită șcede'n ea un mire flutur;

— — — — —
Vin tânțarii lăutarii, gândăceii, cărăbușii,
Iar mireasa viorică i=aștepta 'ndărătul ușii.

*) Subliniez anume, spre mai marea holbare de ochi a criticii noastre superficiale sau pornite, care n'a vrut și, poate, nici n'a putut vedea înalta poezie a naturii din literatura noastră populară.

Compară și poezia lui G. Coșbuc, *Nunta 'n codru* (vol. *Ziarul unui pierde vară*).

Iată acum și specimene din literatura noastră populară: „S'a dus racu să se 'nsoare, / S'a 'ntălnit c'o broască 'n cale. / — Un' te duci tu răcușor? — / — Mă duc, broască, să mă'nsor, / Că'mi trebuie ajutor / Și=aici fetele nu vor! — / — Ia=mă, răcușor, pe mine, / Că ție ți=oiu prinde binc, / Că am moară după casă, / Cu chis=coaia pe fereastră. — / — Pe fine nu te=oi lua, / Ci eu alta mi=oi câta. / etc. — Stăi, răculeț, nu te duce, / Că te=oi ține'n cântec dulce. / Dimineața oac! oac! oac! / Și pe seară miorc! miorc! miorc!“ etc., T. Pamfile, *Cântece de țară*, Buc. 1913, pg. 302. Cf. și la V. Alecsandri, cântecul *Uncropului*: „Vine cioful dela baltă / Cu plă=tica mbăirată...” etc., *Poezii populare ale Românilor*, Sibiu 1914, pg. 202, III.

Și acest motiv vine să documenteze aievea că întreaga poezie populară românească are ca notă caracteristică vraja harfei străbunului trac Orfeu, căci iată=l și la Aromâni: „S=încărcăm furnica / C=un gărnuț de mețu / s=nă duțem la moară, / s=măținăm fărina, / că va ncrunăm biducl'ul, / s=lom lintinea nveastă, / minclușa su=rată, / ș= puriclu fârtat, / dzindzinarlu preftu, / lailu pangu nun“. (P. Paph., *D. lit. p. Arom.* 926).

CIX.

Analogie: „Haide, bade, de mă ia / Pân ce=s pruncă finerea, / Că dac=oi îmbătrâni / Toți oamenii m=or uri, / Ție nu țe=oi trebui“. (Iarnik—Bârseanu 44—45).

CXIII.

Compară pentru versurile 5—8: „De=o hi de voinic / Să=î pleznească boășele; / De=o hi de muiere, / Să=î pleznească țișele“. (V. V. Haneș, *Din Țara Oltului*, Buc. 1921, pg. 69, v. 4—7); sau: „De=o fi deochiat de om, / C=repe=î boșele / Curgă=pișeții; / De=o fi de muiere, / Pice=î sfârcurile / Curgă=î laptele“. (Tocilescu I, II 1513; cf. ibd. 1562, 1593, 1564).

CXVII.

Coincidență în dialectul italian din Istria: „Ai bai, / tu mi stai, / tie mie / companie, / san miraco, / fico taco, / ai bai buf“ (Babudri, *Fonti* 348). — De=asupra, Fr. Babudri specifică în paranteză: „Dal tedesco“.

Cetind versificația istroromână, d=l prof. Gr. Nandriș dela Universitatea din Cernăuți a binevenit să=mi comunice următoarea versiune (existentă în satul Mahala jud. Cernăuți) spre comparare: „Ana Vana / Tata nia / Sia / Via / Compa / Nia / Sama / raca / Tica taca / Va / Vi / Vom /“.

Note.

1. *Stilistică* *): — *Epizeuxis* (l. elină ἐπίζευξις), care constă în repetarea *ime=diată* a aceluiaș cuvânt sau țesut expresiv, e una din notele caracteristice ale literaturii populare. Cf.: la Istroromâni: „Jucat=a, jucat, docle s=a finit plesu“, L. Morariu

*) Dintre numeroasele și contradictoriile tratate de retorică, m'am oprit la cel al lui G. Gerber, *Die Sprache als Kunst* (2 volume), Berlin 1885, care e o monu=mentală operă științifică.

L. fr. n., 71; „Potîrlit=a, potîrlit, / Dotecit=a, dotecit“. L. Mor., D. C. II, 4: „Vezut=an, vezut. — / E ce=a purtat? — / Purtat=a fecioriciu“, ibd. 5; „Când mie nu s-a vezut, nu s-a vezut, ce lucru!“, L. Mor., D. C. III, 14. La Aromâni: „Ah laî toamnă, toamnă, corbă“, P. Paph., D. lit. p. Arom., 879; „Ş=a un laî pu/ŭ lă=aŭtea narliga / avarliga divarliga“ ibd. 854; „Munte, laî munte / ŭ=a arali multe! / multe ş=a urite“ ibd. 873; „Şade Done lăvuit, / Lăvuit şi aguti“, T. Papahagi, *Antologie aromânească*, Buc. 1922, 24. La Meglenoromâni: „Că=ş=si tucmit=aŭ Petra, Petra lu Piştolu“, Cap. II, 16 II/1. La Dacoromâni: „O fost odată un bogătan, bogat, putred de bogat“, Victoria Morariu, *A fost odată*, Suceava 1933, pg. 7; „şi apucând calea către răsărit, s'a dus, s'a dus, s'a dus, trei zile şi trei nopţi“ *Ispirescu, Basmele Românilor*, 61; „Băetanul iasă scârbit=scârbit dela drac“, S. Teodorescu-Kirileanu, *Poveşti basarabene*, Buc. 1922, pg. 56; „un moşneag bătrân=bătrân“, ibd. 58; „Verde, verde viorea“, Giuglea—Vâlsan 60. La Italieni: „Camina, camina, camina“, Letterio di Francia, *Fiabe e novelle calabresi*, Torino 1929, pg. 44; „lontano, lontano“, I. Visentini, *Fiabe mantovane*, Torino 1879, pg. 107; „Môniga, Môniga santa Ciara“, Babudri, *Fonti* 340. La Croaţi: „Slušaj, slušaj, mili dragi“ *Istarske* 204; Misli, misli Mikula“ ibd. 206; „Nju su prišli prosit / Niju su prišli prosit / Tri kralji od svita“, ibd. 210; „Pak mi trči k Marku, Marku kraljeviću“, *Hrvatske* 28.

2. **Lexicologie**: *Diminuţia* e frecventă şi de o adecvată expresitate în literatura populară: „mă scol încetişor / Şi mă razăm de uşcior“, Octavia Lupu-Morariu, *Cântece populare în Făt-frumos* VII, 242; „O fost odată un omuşor“, Victoria Morariu, *A fost odată*, 17; „i=o făcut un rândişor de straie“, Vasiliu, *Poveşti* 20.

3. **Sintaxă**: — *Fraza eliptică*, „condensarea predicatului (eliminat) în subiectul frazei(fenomen stilistic general)“, după cum reliefează Leca Morariu (D. C. I, Nota 55), — salvează orice lăncezire a ideii când verbul ar interveni fără a spune nimic: „E vavic ân lov“, L. Mor., L. fr. n. 70; „E pocle lu sachi jmuliciu de dormin!“, ibd. 79; „Acolo numai femeia acasă“, Victoria Morariu, *A fost odată* 23; „Nu să tacă / Şi să trească: / — D'e vândutu=i nevasta?“, T. Paph., *Maram.* 93 v. 25—27 şi 64 v. 9—10; „D'e cit nora Turčilor, / Maj mincare peş'ilor“, ibd. 183 v. 56—57; cf. şi pg. 124 v. 7; „Da iel nu poate să sue: nalt“, Giuglea—Vâlsan 361; „În=finde arcu s'o săgete. Când colo, capra nicăieri“, P. Iroaie, *Poveste în Făt-frumos* VIII 1933, 24; „E la la conduce a girare tutta la casa e gli dice: — Padrona di tutto, fuori che di questa stanza“, V. Imbriani, *La novellaia fiorentina*, Livorno 1877, pg. 7. Cf. pentru acest capitol L. Mor., D. C. I Nota 5 şi Puşc. II, 267—268.

4. **Fonologie**: — Ive Peras din Birdo 4 îl cântă cu următoarele schimbări fonetice: versul 1: *fraiare* pentru fraiere; v. 3: Leaga *calu* se hladea; v. 4: *aba* murgva; v. 5: durmivea; v. 6: cora; v. 7: scripea; v. 8: featiţa; v. 9: frica. Deci e final neaccentuat > a şi ea ca în dialectul din Jeliân. Ba chiar e median se preface în a: *fraiare* > *fraiare*. Nu însă la toate persoanele şi, iarăşi, nu întotdeauna consecvent la aceeaşi persoană, fapt care dovedeşte că fenomenul încă nu s'a precizat. Ca şi'n Noselo şi uneori chiar şi 'n Susheviţa se întâmplă acelaşi lucru. Pentru acest proces, cf. L. Mor., D. C. II Nota 1; iar pentru explicaţia lingvistică, cf. Procopovici, *Lingv. gen.* 42. Cf. în această colecţie textele culese dela Ive Peras.

5. **Semantică**: — *rad* exprimă şi sentimentul dorului: — Ce rei tu rada? — E Abram întrebe: — Iuve=i gradu de vile? —, L. Mor., L. fr. n. 30.

6. **Sint.:** — „Topica viitorului cu schema *verb auxiliar — pronume personal* sau *pronume personal conjunct* sau *pronume reflexiv — verb predicativ*“ (L. Mor., D. C. I, Nota 186): „io voi te lasa“, L. Mor., D. C. I, 18; „Da-i=oi sare mânânte, | Să crape irima'n ie“, Ion Mușlea, *Cercetări folklorice în Țara Oașului* (în Anuarul Arhivei de folklor I, Cluj 1932, 170); „cînili va=1 vatim mini“, P. Paph., *D. lit. p. Arom.* 845.

7. **Semant.:** — *ăntre, ăntru* cu accepțiunea *dinainte, în față, înainte*. Cf.: „S=a clecnit ăntru ie“, Tr. Cantemir I 6. Aceeaș semantică și la Aromâni: „Cîndu lu scoasă ntră amirălu, țe s=veadă aestu? semnu mare“, P. Paph., *Basme ar.* 1931/22—23. Și la Meglenoromâni: „vizu ăntru iel ună lisiță“, P. Paph., *Meglgrom.* 141; „Ca raya antru soari“ (= ca roua în fața soarelui), Cap. II. Frazecologie 630; „Timnitsă n=1 antru ocl'i“ (= întuneric mi=1 dinaintea ochilor) ibd. Fraz. 784. Cf. L. Mor., D. C. I, Nota 52 și Pușc. II, 203.

8. **Semant.:** — *Ăntre ușe, ăntru ușe, întrușe, trușe* e expresia care nu prea intră în cadrele gramaticii, afară numai dacă autorul acestei gramatici nu se'ntâmplă să fie un *Ciro Trbalza* care, în colaborare cu *Ettore Allodoli*, a dat Italiei acea „La grammatica degl' Italiani“, ediția a IV=a, Florența 1935, de admirabilă înțelegere a limbii și de serioasă și cuminte analiză și sinteză a structurii acesteia. — *Ăntre ușe*, are accepțiunea de *locul de dinaintea, din fața ușii, curte, ogradă* deci. Interesează expresie pentru a scoate în evidență că limba n'o alcătuiesc cuvintele, ci expresiile, ideile, propozițiunile. Cf. exemplele: „lat=a cela mulă chia și leghe=1 ăntre ușe lu mul'ere“, L. Mor., *L. fr. n.* 103; „Când a verit ăntru ușe, fost=a priprăvitu za lu cal'i munca și za be“, Cant. I, 9. Din acest ultim exemplu, se'nțelege că nu e vorba de imediata *dinainte a ușii* căci caii ce=ar fi mâncat și dormit acolo ar fi împiedicat umbletul căsașilor. Elocvent e și exemplul din cântecul cirebir (II v. 4) unde dudul trebuie să fi=1 imaginezi în ogradă, căci *în ușă*, ar da lumea cu capul de el. Aceaș expresie și la Aromâni: „na treați ntră ușă nă moași dispri'lată ș=cu cărnurli nafoară“, P. Paph., *Basme ar.* 94/26—27. Și la Meglenoromâni: „șera prin ta triușă tricui“, Cap. II, 3/13. Îl cunosc personal și la Dacoromâni: „Vacile pasc dinaintea ușii“. Ai crede că pasc la pragul ușii, unde nici n'ar avea ce paște afară doar dacă ar fi casa pustie. Dar, când colo, vacile pasc hăt în largul ogrăzii că nici umbră de ușă nu poți zări de acolo. Astfel de fenomene sânt la curent în viața limbii: „supaturile erau pline de galbeni“, Vasiliu, *Povești* 26; „Văzând el atâta roguțe, o luat o bucățică de pâne“, ibd. 185; „s'a pus cu rogu=te pe lângă dânsul“, S. Teodorescu-Kirileanu, *Povești basarabene*, Buc. 1922, 49.

9. **Morfologie:** — *Iterația*, uzul verbelor iterative pentru exprimarea acțiunii continue, multiple sau repetate, e frecventă la Istroromâni. Chiar la Dacoromâni, fără nici o influență externă, limba și=a creat mijlocul de=a exprima astfel de acțiuni reduplicându-se ultima silabă a unor verbe prin intervenția unei epenteze supuse acestui proces de iterație. Cf. și Pușc. II, 252. Iată câteva exemple cu iterative dacoromânești: „Rămăsese pe seama descălciătorului Bogdan și a urmașilor săi... de=a întocmi o bună cărmuire de stat, care... să chezășluească buna rânduială înlăuntru“ Ion I. Nistor, *Istoria Basarabiei*, Cernăuți 1923, pg. 8; „Ămu băetanul ist năzdrăvan, trebui să=1 comanduluiască“, S. Teod. Kirileanu, *Povești basarabene* pg. 8; „Acolo s'a întâlnit cu=al ei soț iubit, / Care Dămnezdzău i l=a rânduлуй“, I. Mușlea, *Arh. folk.* I, 154; „Și cetatea s'a pustului“, ibd. 180; „o rămas ș'o găzdăluit

(= trăit bine), c=0 avut bani apoi", ibd. 187; „se lehametuieste de atâta huet", Vasiliu, *Povești* 26; „stă omul și se gânduluiește, că nu știa să aibă ceva acasă...", ibd. 206; „Și nu se gânduluiește mult" ibd. 215; „mitropolitul l=0 spoveduit pe bietul Ion", ibd. 246; „Munca de școală e de altă natură și calitate decât munca tăetorului de lemne, care, scara, poate să măsoare din ochi cu mulțumire grămada de lemne tăiete peste zi și să-i prețaluiască echivalentul în lei...". C. Kișeșcu, *În slujba unei credințe*, Buc. 1933, pg. 309; „gustărind o plăcere cu atât mai vivă", B. P. Hasdeu în *Revista Nouă* 1888 (Regret de=a nu fi reținut pagina și de a nu avea revista la îndemână!); „Cotile și tot în lemne si bate capra ceia", P. Iroaie, *Cernăuțul folcloric*, 17. — E de notat că aceste iterative se dezvoltă dela verbe a căror ultimă silabă se dublică prin intervenția unui I epentetic urmat de cele mai multe ori de u și câteodată preces de u: a chezăși — a chezășlui; a comanda — a comandălui; a rândui — a rândului; a pustii — a pustului; a găzdui — a găzdălui; a lehameti — a lehametui; a te gândi — a te gândului; a spovedi — a spovedui (fără I epentetic); a prețui — a prețului; a gusta — a gustări. Necesitatea acestor dublete verbale este evidentă. Ultimul exemplu de pildă e lămuritor. Când ai spune că a cotit capra, ar însemna că a cotit o singură dată și apoi s'a dus înainte. Dar când spui: cotile... capra, înseamnă că acțiunea ei se repetă mereu: cotea după un capac, și după altul, și după altul, deci cotilea. — Cf. altă serie de iterative, cu alte forme, în P. Iroaie, *Cernăuțul folcloric*, Cern. 1934, 17.

10. Sint.: — Topica rezultată din intercalarea în țesătura sintactică a unor elemente externe: „Nu te lasa lu maia case bușni", L. Mor., D. C. I 18; „ma te inche ure ștepte", ibd. 16. Și în dacoromânește: „N'asculta ce câți or zice" Toșcilescu I, II, 817; „Nu t'e tare supăra", T. Paph., *Maram.* 117 v. 33; „Nu te tare supăra", Dens., *Flori* 86; „Că m'o maica blăstămat", Octavia Lupu-Morariu, *Cântece populare*, Făt-fr. VII, 242; „Nu mă lele, blăstăma", Iarnik-Bârseanu 258. Și'n l. italiană: „io la creatura la vo'mezza per me", V. Imbriani, *XII conti pomig-lionesi*, Napoli 1876, 138. Și'n antica franceză: „E Blancandrins por la raisun cunter" (= Și B. pentru planul a=și expune), Giulio Bertoni, *La Chanson de Roland*, Florența 1935, versul 68; „Quant Rollant veit que bataille serat", ibd. v. 1110; „Puis quel comant, aler vus en estoet" (= Pentru că o poruncesc să mergeți voi trebuie), ibd. v. 318. Și în l. croată: Na jedánput pócěl bogataš sē mǎlo po mǎlo pǎdat" (= Deodată începu bogatul să încetul cu încetul cadă), F. Mikuličić, *Narodne pripovietke i pjesme iz hrvatskoga primorja*, Carloviț 1876, pg. 1; „Sin ni niš odgovoril" (= fiul nu nimic răspunse), ibd. 126. Cf. și L. Mor., D. C. I Nota 135.

11. Sint.: — Topica viitorului cu schema: verb auxiliar + pronume personal conjunct + verb predicativ: „iuve ver tu vo fla", L. Mor., D. C. I, 15; „Io țoi vo da", L. Mor., L. fr. n., 42; „toț vor te cl'emă", Pușc. I 4/66; „or ve ucide", Cant. I 8. Cf. L. Mor., D. C. I Nota 101.

12. Semant.: — Italienismul *me divertes* (= mă amuz, petrec) are și accepțiunea lui *me fraies* pe care-l traducem prin *mă ibovnicesc*, această accepțiune fiind reliefată de faptul că Toni Țvețici mi=a oferit ambele cuvinte spre alegere.

13. Stil.: — Polisindet.

14. Semant.: — *crai* are aici accepțiunea de țarm.

15. Stil.: — Metaforă.

16. **Sint.** : — cea, neutru, cu accepțiunea germanului *das*. Cf. L. Mor., D. C. I Notele 5 și 387.

17. **Stil.** : — Pentru acest refren compară croatul : „Ojana, ojana / Ojanina nena“ ! *Istarske* 160. Cf. însă și refrenul dacoromân la cântecele de leagăn și cel aromân care se extinde și la cântecele cu caracter erotic ș. a. : „Intru=(n) vuloagă lungă și veardi, / io nana, ear nana, / di aflaî nă apă arate, / io nana, ear nana“ etc., P. Paph., *D. lit. p. Arom.*, 864. Cf. și *nenele* italiene.

18. **Semant.** : — *ân* cu accepțiunea *la*. Cf. L. Mor., D. C. I Notele 118 și 353. — Dar și dealtfel, date împrejurările specifice de acolo, Istroromânul poate zice : *ămna... ân potoc!*, acest *ân* neîndepărtându-se prea mult de accepțiunea *în* — căci *potocu* (= pârâul) din Bârștina, Susniveița și Noselo are apă doar ici colo în câte=*o vrul'e*, astfel că poți intra în albia pârâului îmbrăcat și te poți odihni „preste potoc“ (LXIV v. 5), afară de cazul când te-ai băga în una din rarele *vrul'i*.

19. **Sint.** : — *Brahilogia*, renunțarea la verb sau trunchierea predicatului, eliminând verbul predicativ care e nevolnic să exprime o idee de repezeciune sau de adecvare la situația dată, — e un fenomen general și caracteristic istroromânesc. *Dupa tire voi na scoc s'ar traduce : după tine voi fugi (sări, zbura) în salt*. Care ar fi expresia adecvată ? ! Dar virtuozitatea brahilogiei e tocmai sugerarea acelei expresiuni inexprimabile, impregnată și de sentimentul bucuriei, dorului, așteptării etc. „*Iar latitudinea acestei posibilități de a completa ideea după diapozonul imaginației noastre, evident că-i dă frazei o specială amplasare stilistică*“, sintetizează Leca Morariu, calitățile inerente brahilogiei (D. C. I 80, Nota 63). Cf. speciemenle : „*Mă tu nu-ști, se nu za-n cerușe!*“, L. Mor., L. fr. n. 41; „*dău-ț cêsta taviol, ma c-oi io cu taviolu zis=a tirăru*“, Pop. II 4. În aromână : „*Pirușană laie, / apă, că-n cripai*“, P. Paph., *D. lit. p. Arom.*, 870. În italiană : „*E la Guzazênera, dite ste parôle, la pe vèdi um vestito bel, ke mîi, ke mîi. E via al bàlo ánka éla*“, Antonio D. Ive, *L'antico dialetto di Veglia (Archivio glottologico italiano, vol. IX)* pg. 181. Și'n l. croată : *Sultanja, drago dite moje! / kamo će mi žute kose tvoje, / kamo će mi dva goluba tvoja?* (Sultană, draga mea copilă! Cum vor [...] dauritele tale coșite, cum vor (...) cei doi porumbi ai tăi?), *Hrvatske narodne pjesme po Istri i kvarnervkih otocih*, tipărite de „*Naše Sloge*“, Triest 1879, pg. 10.

20. **Lexicologie** : — Acest *vavic* există și'n dacoromână. Cf. : „*Cât va fi vavicu*“, Vasiliu, *Povești*, 210.

21. **Sint.** : — Topica perfectului cu schema : *verb predicativ + verb auxiliar* e comună în toate dialectele românești. Există și'n franceza veche : „*Trait ad l'espee*“ (= *tras=a spada*), G. Berton, *Chanson de Roland* v. 3431; „*Alez en est en un verger suz l'umbre*“ (= *Mers=a într'o grădină la umbră*), *ibid.* 11. Cf. și'n italiana trecentului : „*veduto avea silenzio*“. G. Boccaccio, *Il Decamerone I*, Biblioteca „*Réclame*“ pg. 75. Și'n italiana populară : „*che fato'l m'à 'l palasso in su la riva; / e fato el m'à i balconi torno, torno*“ (*Babudri, Villotte* VI/19 v. 3—3; „*Dov'è la robba che ddonato m'hai? / ... mille volte rinfacciato m'hai!*“ (Zanazzo, C. rom. 207⁷⁴⁷); „*Ricordete che ddato t=ho un anello*“ (*ibid.* 134³⁶⁶); „*Inviato so' ar commizzio*“ (*ibid.* 242⁹¹⁸); „*Scolpit'ho nel mio petto / L'immagine di se*“ (*ibid.* 85¹⁶⁴); „*Lo sai ppiù ttu che ffatto ciai l'amore!*“ (*ibid.* 208⁷⁴⁹) etc. Există și'n italiana literară căci o întrebuițează Giuseppe Moricci în traducerea d-sale *Canti popolari lituani*, Roma 1930 : „*mandato ha il babbo*“ (pg. 69); „*Tutte le rame schiontato ha il vento*“ (72).

22. **Stil.** : — Locuția *ocî și cole* e frecventă în cirebiră. Cf. „meje pre cela most *ocî și cole*“, L. Mor., *L. fr. n.* 161; „N=a putut *ocî ni cole*“, L. Mor., D. C. III, 10; „se șete *âncoci și colo pre cale*“. Cant. I 27.

23. **Lexic.** : *blaga*, substantiv colectiv pentru *vife*. Există, cu accepțiunea de *avere*, și'n alte regiuni românești: „Multă *blagă*, rădica, / Căt putea ei de ducea“, Giuglea-Vâlsan, 13 v. 59—60; cf. ibd. 363; „*Blagă* multă că=i mai da, / Toată lumea se mira!“; Tocilescu I, I 88. Când cuvântul lipsește, se simte necesitatea creierii altei expresiuni. Iat-o la S. Teodorescu-Kirileanu, *Povești basarabene*, 10: „Am gătit de mâncat *văcătul* acela“.

24. **Sint.** : — Posesivul înlocuit cu pronumele personal conjunct. Cf. „Feta care nu s=a dat merita dupa ceaia=s“, L. Mor., *L. fr. n.*, 151. În aromână: „min=tea-vă cu noi, / mintea-vă cu noi / și Dumnidzău cu voi“, P. Paph., *D. lit. p. Arom.* 873; meglenoromână: „feta la *antribo yomu=su*“, Cap. II 2/28. La cazul nostru „Siru=i o ramnițe“ (VI v. 5), se adaugă și *economia limbii* căci *i* e pronume conjunct și verb predicativ în același timp.

25. **Stil.** : — Virtuoașă și spontană comparație fără intervenția conjuncției comparative ca. Cf.: și „avea nă feată, un lufeafir“, P. Paph., *Basme*, ar. 34/34; „Nu să scufunda, / Plută că mergea“, Giuglea-Vâlsan 339.

26. **Stil.** : — Metaforă.

27. **Stil.** — **Sint.** : — Acestui *ce* cu accepțiunea *de ce, pentru ce*, înclin a crede că=i lipsește verbul predicativ. E, deci, vorba iarăș de brahilogie: „Ce che n=ai verit“ (= Ce este că n'ai venit, de ce n'ai venit?). Cf. și L. Mor., D. C. III, 15: „E che nu ver minca“? „E che che acmo se pote minca?“ ibd.; „av zis hlapăju... che nu=l va vechi sluji. Gospodaru av zis: — Che?“; ibd. 9.

28. **Fonologie.** : — În Jeiăn *ă > i*: mănca > minca; ân > în. Nu însă întotdeauna. Cf. L. Mor., D. C. III, Nota 5, 7.

29. **Sint.** : — Topica viitorului în interiorul căruia se intercalează elemente streine: *verb auxiliar + elemente streine verbului + verb predicativ*. Cf.: „nu voį viį află“, Pop. II, 55; Ver și tu cătra te sor îi!“; L. Mor., D. C. I, 47; „io t=oi dosti bire plăti“, Cant. I, 7. Compară și structura sintactică a viitorului croat: „Skupa ćemo noću noćevati“ (= împreună vom noaptea înopta), *Hrvatske narodne pjesme po Istri*, pg. 12.

30. **Sint.** : — Topica condiționalului perifrastic cu schema: *verb auxiliar + elemente externe verbului + verb predicativ*. Ct.: „se=l re durmi lasa“, L. Mor., D. C. I, 10; „ke re rāda popi=v=o“, Matteo Bartoli în Pușc. III/2. Aceeaș topică și în croată: „Lako bi je, sinko, privaria“ (ușor ai, fiule înșela=0).

31. **Lexic.** : — Pentru *vechi* cu accepțiunea *mereu*, iar, însoțit de negație, cu accepțiunea *niciodată*, compară și dialectul meglenoromân: „nu=ū jinĕū vechi pĕnili“, P. Paph., *Meglrom.* 137; „Io vechi nu pot să sirbes“, ibd. 139; și daco-român: „Cine=0 făcut pe mândra, / Nu mai faci=n vec alta“, I. Mușlea, *Arh. folk.* I, 164.

32. **Sint.** : — Topica indicativului prezent cu postpunerea pronumelui personal conjunct. Cf. pentru acest capitol Leca Morariu, *De marginea cărților I*, Cern. 1928, pg. 3—4 și *De=ale Cirebirilor I*, Cern. 1928. Notele 46 și 57. Cf. „iă āre=l“, Pop. II, 54; veriā saca zi samo merinda la=le“, L. Mor., *L. fr. n.* 37; în daco-română: „Și pruncul, care e prunc, / Paște=și calul său în câmp“ Eminescu, (Cân=tece populare) în *Opere complete*, ediția A. C. Cuza, Iași 1914, pg. 171; „Fa=

cu=m voie cu ias'gură", I. Mușlea, *Arh. folk.* I, 69; „Mama... / Strînge=ș prunčî pîngă ea", T. Paph., *Maram.* 104/33—34; „Ceru=mă la mama doi", ibd. 13/59; „Ști=mă focu" ibd. 21 v. 61; „Ies afară vădu=șă, / Într'n casă,—audu=șă", ibd. 117, cf. și pg. 104 și Iarnik=Bârseanu pg. 99. Aceste versuri apar și'n Mol=dova, colecția Al. Vasiliu, *Cîntece, urături și bocete*, Buc. 1909 pg. 97, dar cu topică obișnuită: „Ies afar'o vād, / Într'n cas'o aud", — fapt care evidențiază evoluția de cristalizare a topiceii într'o structură simplificată. Că la Istroromâni această topică e curentă, se datorrește caracterului arhaic al dialectului. La Dacoromâni, atare structură sintactică e frecventă în limba veche sau în cântecul popular de proveniență arhaică, cum și 'n unele regiuni mai conservative. Acelaș Moldovean Al. Vasiliu în al său volum de *Povești și legende* din Tătăruși ne atestă topică aceasta în prețioase forme ca: „de unde ești și unde te duci?" — „Ști=mă Dumnezeu" (pg. 35), cf. și pg. 37.

33. Stil.: — Metonimie.

34. Stil.: — *Mușata*, se traduce adecvat prin *mândra* întrucât și cuvântul istroromân se află în uz popular cu aceeaș accepțiune ca și *mândra* la Dacoromâni.

35. Stil.: — Sinecdocă.

36. *Sintaxă psihologică* (cf. L. Morariu, *Pe marginea cărților* I, Cernăuți 1928, pg. 5—6). Cf.: „Carle=ș daie jajetu cela micu, nu-l' popadi tota mără", L. Mor., L. fr. n. 26; „O odovița l'a omu murit și tirere fost=a", ibd. 84. Ca și 'n dacoromână: „Iară obraznica mueri, nu-i era rușine", L. Mor., *Războiul Troadei*, Cern. 1923, pg. 37; „Ea bieț, nevinovată cum era, nici prin gând nu-i plesnia că întru aceasta era o viclenie...", P. Ispirescu, *Basme* 138; „Și băietul, i-o fost mai bine aminte de vorba copchiliei...", Victoria Morariu, *A fost odată* pg. 9. E vorba binea vie, spontană, care urmează ideea, comunicarea adecvată a ideii și nu se'n=curcă de dragul unui tipar. Regimul dativului deține relieful printr'o accentuată și muzicală separare de predicat. Simți în frază undulațiunile voci și gestul care tâl=cuiește o emoție.

37. Sint.: — *Topica perfectului* cu schema: *pronume personal o + verb predicativ + verb auxiliar*. Cf.: „și o zagărniț=a", L. Mor., D. C. I, 33. Cf. L. Mor., D. C. I Nota 312.

38. Sint.: — *mai vol'i* „se resimte ca un singur verb", L. Mor., D. C. I, Nota 105.

39. *Lexicon*: — *barba* = bădia, bădița. În dialectul italian din Istria în=seamnă zio (=unchiu). Cf. „el barba de Todorico, che se ciamava Merigo", Ba=budri, *Fonti*, 269. Origina cuvântului e germanică. Cf. longobardul *barbas* (Giulio Bertoni, *L'elemento germanico nella lingua italiana*, Genova 1914, pg. 82).

40. *Lexic*: — *cătra* cu accepțiunea *la*.

41. Stil.: — „Fol'a verde frunz=uscat", formulă inițială, și mediană, caracteristică și specifică pentru cîntecele populare românești. Cf.: „Foaie verde foi de nalbă", Tocilescu I, I 45; „Foaie verde de pelin", ibd. 108; Focica bobului", T. Pamfile, *Cîntece de țară*, Buc. 1913, pg. 48; „Și iar verde de=alior", Octavia Lupu=Morariu, *Făt. fr.* VII, 242; „Frunză verde măr durduc", O. Densusianu, *Graiul din Țara Hațegului*, Buc. 1915, pg. 137; și la Aromâni: „Frîndză vearde de sicară", atestat de două ori în P. Paph., *D. lit. p. Arom.* p. 854 și 892). La Istroromâni am întâlnit-o numai în acest text.

42. **Semant.** : — case = acasă. Ca și la Meglenoromâni : „maj mărli frăți vi-chim si dusi căsă“, Cap. II 28/9.

43. **Semant.** : — Verbul *ănsura* are accepțiunea și de *a însura*, și de *a mărita*. Aici *a mărita*.

44. **Stil.** : — Perifrază : *peri pota'l'a* sau *ta'l'a* mă tund.

45. **Stil.** : — Metaforă eufemizantă. Cf. : „Și porte lu medigu cca ape de preutu“, L. Mor., D. C. I, 29. Cf. ibid. Nota 253, iar la noi, Nota 62.

46. **Locuția** „cu dracu ăi.“ Cf. și'n aromână : „Cari z=duți cu draclu, draclu va=l l'a“, P. Paph., *D. lit. p. Arom.* 481.

47. **Stil.** : — „Mușata rojița de radichă“ sau „de cumpir“ etc. Pentru acest tip de refren, compară : „*Trandafir ș'un fir subțire*“, / Rău m'ai scos, dragă din fire ; / *Trandafir ș'un fir mai gros*, / Mult mă mir cum de m'ai scos“, Iarnik-Bârseanu 29 ; în aromână : „*Floare ș'gălbinare*, / Țe staî mîringhisită...“, T. Paph., *Antologie aromânească*, Buc. 1922, pg. 19 ; în italiană : „*Fior de semensa*, / un așeno me par quel là che'l canta“. Babudri, *Fonti* 153 ; „*Fiore de cana*, / son in preson per una puta in-grata“, ibd. 160 ; „*Frona d'aruta* / Mammata m'a chiammat'ei so' sagliuta“, L. Ma-linaro del Chiaro, *Canti popolari raccolti in Napoli*, Napoli 1916, p. 413 ; „*Fiur della menta*. / Quando sarà quella giurnata santa“, C. Nigra, *Canti popolari del Pie-monte*, Torino 1888, p. 582 ; „*Fiore de zucca*, / Aveți nel parlare il mele in bocca“, R. Andreoli, *Canti popolari toscani*. Florența 1888, 299 ; „*Fior de radice*“. / Io da lontano sento una gran voce“ ibd., sau „*Fior de fagioli*. / Si vede il viso, e non si vede il cere“, ibd. 300 ; și iarăș : „*Fiorin di pepe*“, „*Fior de limone*“, „*Fiore de sale*“, „*Fior di salcio*“ ibd. 301 ; în limba franceză : „*La plus belle fille qu'il y ait au monde*, / *Fleur de lilas comme fleur de rose*, / *La voici à mon côté droit*, / *Fleur de rose comme fleur de lilas*“, Paul Sebillot, *Littérature orale de la Haute-Bretagne*, Paris 1881, pg. 265.

48. **Locuția** : „*Nu me lasu* de mladichă“ ca și 'n dacoromână.

49. **Locuția** „da mir“. Cf. : „*mișe nu dășe ărima mir*“, Pop. II 66.

50. **Semant.** : — „*Fol'a, zis=am*, de cumpir“. E *zice* cu accepțiunea de „a cânta“ ca la Românii din Dacia și Serbia : „*Când oi zice colălie*, / *S'ascultați boieri la mine*“, Giuglea-Vâlsan 289 ; și Aromâni : Picuraru l'zu *dzișea* la foc, avărligat di *cîm* *gôră* cu fluera la gură“, P. Paph., *Basme ar.* 289 ; „în hoară dzua s=nu în-trași / și cîntăși s=nu *dzișîși*“. Pentru acest refren, cf. la Aromâni : „*Ea dzîl'ău lăi mer aroșu și dzîl=lu*, P. Paph., *D. lit. p. Arom.* 857.

51. **Semant.** : — „*cavta la*“ = a cîta, a privi la..., deci ca și în daco-română.

52. **Semant.** : — Perifraza *la soldaș* are accepțiunea de *la cătănie*. Expresia e curentă în Cirebiria : „*davu=va* și *c=av* uri 6 omir la soldaș mes. Se vor cu abis-inieji che vor abate cu dinți și cu ungl'ile“ (= vă fac cunoscut c'au plecat vre=0 6 oameni la cătănie. Se vor bate cu abisinienii cu dinții și cu unghiile), îmi scrie hătrul de Milo Stambulici din Jieian 23.

53. **Semant.** : — *robi* cu accepțiunea *robesc*, *răpesc*, *iau cu silnicie* — e cât se poate de adecvat aici.

54. **Semant.** : — Pentru acest *mușat* cf. L. Mor., C. C. I. Nota 184.

55. **Morfologie** : — *iasle*, formă arhaică ce se întâlnește foarte, foarte rar. Iat-o, la persoana a II-a atestată și la Leca Morariu : „*Iești tu capacă fura*“, L. Mor., L. fr. n. 76 ; „*Iești tu verna*“, ibd. 89. Cf. Pușc. II, 107.

56. Stil. : — Alegoria, care ocolește oarecum imediată exprimare a ideii, perifrază dar, în același timp, depășește perifraza prin caracterul său de metaforă, e de-o naturaleță zglobie în literatura populară. Ea nu trebuie să fie numai decît un șir de metafore. Aici: *Iaste cala rojița*, nu-i decît o singură figură de translație. Dar în-treaga unitate a gândirii va să spună: calea spre iubită e numai fericire, fericirea dragostei.

57. Sint. : — Topica perfectului cu schema: *verb auxiliar + elemente externe + verb predicativ*: „Și tunce s=a ie sculat“, L. Mor., L. fr. n. 27; „Cum l=am ăn mușate cale pus!“, ibd. 38; „Când a cela gospodâr murit“, ibd. 101; „nu l'=av niș zis“, L. Mor., D. C. III, 6; „am lucru facut“, ibd. 6; „căn a jă verit din je“, M. Bartoli în Pușc. III, 85/33; „l'=a bobînu dât“, ibd. 74; „căn a ie verit colo“, Cant. I 6; „uam io tire ăntru mel' uocli' vezut“, ibd. 14; „c=a ie vezut“, ibd. 14; „s=a mușat spelat“, ibd. I, 16. Și'n dacoromână: „Nu l=am nici scâldat“, Giuglea Vâlsan, 181 v. 141. Și'n l. croată: „Ali sam ja kruto ranjen osta“ (= dar am eu grav rănit rămas), *Hrvaiske* 43; „Za koga je moja sele dana...“ (= Cui a a mea soră fost dată), ibd. 10; „Ia sam bila na pō puta došla“ (= Eu am fost la jumătate de cale ajuns), ibd. 14/. Dar aceeași topică a perfectului și'n antica franceză: „Li empereres out sa raisun fenie“ (= împăratul a discursul sfârșit), G. Bertoni, *Chanson de Roland*, Florența 1935, 193 „Vus avez mult ben dit“ (= ați foarte bine cuvîntat) ibd. v. 1035; „Io ai paiens veüz“ (= am păgânii văzut), ibd. 1035: „Li empereres est par matin levet, / Messe e matines ad li reis escultet“ (= Împăratul s'a desdîmîneață sculat, / liturgia și utrenia a regele ascultat), ibd. 163—164, versuri care se repetă stereotipic în cântul 54 v. 669—670; aceeași topică ibd. 22, 165, 1069, 3420, 3990. Ba și literatura populară are asemenea inversiuni: „Et Robinet tu m'as / La mort donnē...“ J. Tiersot, op. cit. 175. Și'n italiana trecentului întălmim atare structură sintactică a perfectului: „io ho bene la 'ntenzione di tutte compresa“, G. Boccaccio *Il Decamerone I*, Biblioteca „Réclame“, Milano, pg. 72. Oricît de latinizant ar fi fost Boccaccio, devremece astiel de topică era curentă denotă că corespundea acelei epoci.

58. Fonologie=Stil. : — Eufonie prin sincoparea vocalelor ce-ar produce hiatul: „iom verit ăntreba“, Bartoli în Pușc. III 82/2; „jo=n mes pre lume“, ibd. 85/20; „io=m fost tîrgovăț“, L. Mor., L. fr. n. 99; „Io=m o nîve“, ibd. 91; Iuve=i fost?, ibd. 88; „cu cea case=m verit“, ibd. 87; „Docle io=m oile pascaveit, io=m vavic trecaveit pre ța strinta cale“, L. Mor., L. fr. n. 62; „Asera=m cîrat“, L. Mor., D. C. III 12; „che=i tu și ia facut cea!“ (= che ai...), L. Mor., D. C. III 13; „io=m utat“, Cant. I, 7; „io=m aflăt“, Pop. II 70/. Interesante forme la Sextil Pușcariu: „tașta=m flăt ăn fumerē“, Pușc. I 4/35; „ie=v bire mislit“, ibd. 4/38; „O votē=v un tașe vut un iedni fil“, ibd. 1/1. Ba această armonizare intervine și la consoane. Iat-o atestată la Leca Morariu, care a prins graiul cîrebir sub cel mai variat aspect artistic: „Și ia av acațat i=măr tote harte de cea cral'evina“, L. Mor., L. fr. n. 140 (i=măr < în măr); „Daț=ăm i=tajen de rubli“, (i=tajen < în [= un] taje), L. Mor., L. fr. n. 157. Alteori, pentru înlăturarea cacofoniei se adaogă vre=un fonem: „Sculat=ăs=a omîrî“, L. Mor., L. fr. n. 48; „Zehvalit=ăs=a che=i dosti tare“ ibd. 52.

59. Semant. : — „Ie mire juca n=a dat“, perifrază cu accepțiunea: *nu m'a luat la joc*.

60. **Semant.** : — Prepoziția *din* = după. Cf. Pușc. II, 203 și L. Mor., D. C. I, Nota 106.

61. **Lexic.** : — *șcirbi* = a trăi la un loc câștigând agonisita vieții.

62. **Lexic.-Stil.** : — *marușina* (XXVI v. 2), sincopat *marușna* (v. 6), metaforă cufemizantă în locul cuvântului care apare, gol-goluf, ca ultimul, în strigătura nume=rotată cu CIII. Pentru ceeace numesc Dacoromânii *mănușă*, Românii din satele ucă=cărești au cuvântul *manișe*, iar Jeliănenii *rucavișă*. *Marușine* are accepțiunea care se evidențiază din textul XXVI. *Marușina*, sincopat *marușna*, e diminutiv dela *marușă*, urmând acelaș proces ca și Marina < Mare < Maria. — Cf. și Nota 45.

63. **Lexic.** : — *zepusti* = a părăsi. Cf. și'n dacoromână: „Să nu te fi do=bândit, / Din sat aș fi *pustiit*“, M. Eminescu, ed. Cuza, 153.

64. **Lexic.** : — *cosmati* = a da în floci, a crește părul, barba.

65. **Lexic.** : *obecit,e* = sortit, merit.

66. **Semant.** : — *ăntreba* are accepțiunea de *a cere*, *a ruga*, *a dori*, dar și *a zice* (XLI v. 5). Cf. Leca Morariu, D. C. I, Nota 351.

67. **Locuția** — „te am ă'n iirime“ = îmi stai la inimă, îmi ești drag (ă), te iubesc.

68. **Stil.** : — Imprecăția *dracu*: „vaca cu *je mers=a=n* boască. Vikē: Jezu= Maria juve me dracu portă“, Pop II 61; *Ce=i cea, dracu*, de un hlapăt“, L. Mor., D. C. III, 7. În dacoromână: Zise mama către mine / Să nu dau gură la nime, / Dară *dracul* poate face / Să nu dau la cine=mi place“, Eminescu, ed. Cuza, pg. 178. În aromână: „Aclō l=bagă draclu!“, P. Paph., *D. lit. p. Arom.* 481. În italiană: „Che *diavolo* farò de tante piele?“, Ive, 153; „Che *diavolo* gavivo in quila fiesta?“, ibd. 257. Cf. și Leca Morariu, D. C. I Nota 408.

69. **Lexic.** : — *opazi* = a băga de seamă, a observa.

70. **Semant.** : — *apara* = a feri, a oblădui, a nu da. Cf. în aromână: „ca se=apără Dumnidzău“ („ca să ferească Dumnezeu“), P. Paph., *Basme ar.* 157. Dar și'n dacoromână: „Ne=a apăra Dumnezeu!“

71. **Stil.** : — Clasic model de *asindet*, unde suprimarea oricărei copule e strâns legată de adâncul sentiment exprimat și care are atât de mult efect asupra stării fizice. Gradația se efectuează într'un desen plastic și rapid în virtutea calităților asindetului neforțat.

72. **Stil.** : — Imprecăție.

73. **Stil.** : — Acest portret, evocator al frumuseților iubitei, e un adevărat *sub oculos subiectio*. Cf. coincidențele aromânești: „nă armînă, nă vițină / cu ocl'ul di gărăclină / cu frimțea ca cundil'u“, P. Paph., *D. lit. p. Arom.* 848; sau aceeaș notație a ochilor: „dzeările scriati“, ibd. 878; sau acelaș calificativ pentru întreaga ființă a iubitei: „piturnic'l'e scriată“, ibd. 842: „Piturnic'e chîndisită“, 856.

74. **Stil.** : — Perifraza *suze lasa* pentru a plânge. Cf. și „suze roni“.

75. **Stil.** : — *Antiteza* „Me Irim se jalve, / Când maia=ș se vesele.“

76. **Semant.** : — *crepa* cu accepțiunea de *a muri*.

77. **Fonologie** : — Armonie ritmică prin sincopare: *majrana* < *majorana*. Cf. CX, v. 7. Vezi și Notele 62 și 58.

78. **Sint.** : — „Mie ra fi ja“, (stereotipie istroromână. Cf. „lui a fost cea chiaro ja“, L. Mor., L. fr. nr. 53), — urmează construcția latinească *mihi est* ca și: „un șnidar... și Marcu l'=a fost lumele“, L. Mor., L. fr. n. 87; în dacoromână: „Însă la dânsul este obiceiul ca toți supușii împărăției să=i trimeată câte un fiu“, Ispirescu,

Basme 72. „O fost o fintină la ū om și o prins omu pă fata pădurii...“, T. Paph., *Maram*. 156; „era la dâșii niște spete cum îi hornu cela“, Vasiliu, *Povești* 238; în meglenoromână: „*n*=u murafetu la mini“, Cap. II 2/30; „*a*n ai frică“, ibd, 3/7. În locuția *mi-i* din versurile: „Cu cărbur nu *mi-i* / Che *t=er* omaji“ (L v. 1—2), obiectul cerut de dativ e eliminat. Deci iarăș un fel de brahilogie cu toate calitățile ei: „nu *mi-i* che *t=er* omaji“ (= nu sânt supărată, nu=*mi* pare rău, nu *mi-i* inima îndurerată că te vei mânji). Cuprinsul noțiunii nu e însă cel exprimat, ci altul, și anume acela care se desprinde din toată ființa noastră psihică și rămâne inexprimabil sau primește expresia ce i-o poate oferi fiecăruia propria-i imaginație. (Cf. L. Morariu: *De-a-le Cirebirilor* I, Nota 63). Iată câteva cazuri elocvente: „E maia, co de ia, che ce-l' ie...“, L. Mor., D. C. III 10; în dacoromână: „Da nu *m*i=d' e=a tău cîntat“, T. Paph., *Maram*. 22 v. 11; „Mă=sa se temea să-i spuie, că=i era să nu se ducă'n lumea lui“, Vasiliu, *Povești* 181; „Nu *mi-i* primi, om bun, să mîi aci în noaptea asta? Că=s trudit de drum și=aș mai merge o bucată, da *mi-i* că n=oi mai da de sat“, „De *t=o-fi* de mine, / Iar tu voi venire / L'al mijloc de noapte“, Giuglea-Vâlsan 320; în aromână: „Nu l'=era a lu i ahîf tră bana lui“, P. Paph., *Basme ar.* 503. Vezi și Nota 9. Pentru acest capitol cf. L. Mor., D. C. I Notele 151, 230 și 443.

79. **Semant.**: — *pristrași* = a înspăimânta.

80. **Morfologie**: Genetivul cu prepoziția *de*.

81. **Locuție**: — *uscate zlate* = galbeni ghiață.

82. **Fonologie**: — Armonie ritmică: *iarba* a zgorit=a. După *iarba* urmează un a care completează măsura versului. Când *mi=l* recita, Ive Peras îmi spunea versul fără a. Cîntându-l, a apărea foarte clar. La fel: *Se=e...* (XXXV v. 6).

83. **Semant.**: — *doba bura* cu accepțiunea de timp fericit.

84. **Stil.**: — *Epanalepsa* (ἐπαναληψις), care constă în repetarea aceluiaș cu-vânt după o pauză produsă de intervenția altei expresii, e una din cele mai caracte-ristice figuri stilistice ale literaturii populare. Deosebit pitoresc prezintă epanalepsa produsă de pronumele reflexiv sau conjunct referitor la acelaș verb. Intensitatea repe-tiției evocă aievea însemnătatea acțiunii: „Se tu n=o ver vo jeli“. Deci, să fim pleo-nastici spre a fi clari: „dacă tu n'o vei dori pe ea, acea „rojițe“ — floarea dragostei, „Se va sigurno susi“. Compară alte cazuri: „Când s-a saturat=se, plate cu napulioni“, L. Mor., L. fr. n. 35. Deci: după ce s'a săturat, da s'a săturat, s'a răssăturat, — plătește cu napulioni. Celui care citește basmul, meritul acestei repetiții intensive i se va lămuri din circumstanțele date. Iată și exemple dacoromânești: „Măi, eu v'oi primi=vă“, Vasiliu, *Povești* 17; „cum s'o nimeritu=se treaba, nu știu“, ibd. 55; „Știi ce m'aș ruga=mă eu de voi?“ ibd. 18; de-ți putea face ce v'oi da=vă, să vă duceți înainte, ibd. 166; Într'un casă —, audu-uă, / Mamă, mă topăscu=mă“, T. Paph., *Maram*. 117 v. 19—31; „mi te sui=te'n spinare“, Giuglea-Vâlsan 272.

85. **Lexic.**: — Substantivul *sopefu* derivat dela verbul *sopi* (= a cânta din instrument, itl. sonare). *Sopefu* = cântăreț din instrument, muzicant. Cf.: la nuntă „mergu'n baserica cu sopău“, M. Bartoli în Pușc. III 82/11.

86. **Lexic.=Stil.**: — Ironie realizată din joc de cuvinte: *mușat corlea*. Verbul *corli*, la propriu, înseamnă „a cânta rău, a cărâi“.

87. **Lexic.**: — *chiar* = *chiaro*, în dacoromânește, *foarte, foarte mult, mult*.

88. **Semant.**: — „curai ve dilea“ cu accepțiunea *vă dă voie bună, vă face dispuși*. Ive Peras mi=a tâlcuit expresia prin cuvântul italian *disporre*.

89. **Stil.** : — Impersonalul exprimat la persoana a 2-a singular. Cf. Leca Morariu : *Pe marginea cărților I*, Cernăuți 1928, pg. 1—2.

90. **Stil.** : — Pleonasmul : *scupa-mna na par*.

91. **Semant.** : — *veri* cu accepțiunea *devin*, *ajung*, *mă fac*, *dar și revin*. Cf. L. Mor., D. C. I Nota 18.

92. **Semant.** : — *pene* = frunze. Prima atestare a cuvântului o găsim la Leca Morariu : „Cire re de cesta mer *penele* poberi și zapali (ali: zgori), cu cea cerușe re face ce ra vre“, L. Mor., *L. fr. n.* 140. Sensul acesta al cuvântului îl aflăm și în Transilvania. Astăzi poate să se fi pierdut, devremece Iarnik-Bârseanu în colecția de *Doine*, pg. 333 Nota 9, semnalează că *peană* e „svârta (vrîsta) de flori sau de verdeață ce și-o pun feciorii la căciulă sau la pălărie“. Dar, din următoarele versuri, se înțelege că e vorba de *frunze* : „*Peană* verde n'am mai pus / Și de mi-oi fi pus vre-odată, / Mi-am pus, zău, *peană uscată*“, Iarnik-Bârseanu 116 ; „Mîndră pană-i norocul : / Nu se face-n tot locul“, O. Dens., *Flori* 47 ; „Mîndru-i codrul, *împănăt* — / Eu finăr și supărat“, ibd. 54 ; „*Penele* se scutură, / Fetele se bucură ; / *Penele* se veștejesc, / Fetele îngălbinesc !“, Iarnik-Bârseanu 450. Ultimul citat are o adâncă semnificație care n'ar putea s'o aibă de ar fi vorba de florile din pălăria flăcăilor. — Cirebirii de sub *Monte Maggiore* au numai denumirea *frunze* (*fol'a prezintă* nuanța din dacoromânul *foaie*). Jeîănenii au ambele denumiri : *pene* și *frunze*. Întrebând de Mare Stambulici (nr. 23) de ce nu zice *frunze* în loc de *pene*, mi-a răspuns : „Așa-i cânta : Codru *penele* aș pl'arde“. Să fie vorba numai de binecuvântatul conservatism ?

93. **Stil.** : — *Locuția davu ști* = dau de știut, fac cunoscut. E răspândită în întreaga Cirebirie și e stereotipie în stilul epistolar, mai mult ca formulă inițială și mai rar mediană, după cum se atestă în Leca Morariu, *De-ale Cirebirilor IV*, *Scrisori istoromâne din Jeîă și Susnevița*, Cernăuți 1934. Iată locuția ca formulă inițială de răvaș : „Ve dau ști c-am primit cartele dela voi și fost-a toț contenți și s-a ars toț de ceale schiorite“, L. Mor., D. C. IV 18 ; ca formulă mediană : „Și va davu ști che-i la noi ciuda âne și godina . . . va davu ști ce s-av cu a nostru prevt godit“, ibd. 11. Iată locuția și 'n băsmuire : „dăt-a ști lu zupănu și l-a omiri mes țere prin boske“, Pușc. I ^{23/9} ; „Nu l'i se cuteze omu lu mul'ere tot da ști“. L. Mor., *L. fr. n.* 88. Cf. și 'n limba italiană : „L'amante mea me ga mandato a deire“, Ive, 170 ; „Ti fo saper che malamente vivo“, ibd. 180.

94. **Seman** : — Pentru locuția cu *ziia* cf. L. Mor., D. C. III 7 : „Ni vechi nu voi cu zia la fire veri“. „Cu *ziia* nu poc jivi“ are accepțiunea de : în tovărășie cu ziua, mereu și numai cu ziua (căci și noaptea e zi pentru mine devremece nu pot dormi de dorul tău), — nu pot trăi.

95. **Stil.** : — Iperbola : „Murgva se va cretei, / Ție se va ploconi“, care denotă participarea firii la viața sufletească omenească, are atâtea și atâtea corespondențe în literatura populară românească. La Aromâni : „— Tine lună nîșlicioasă etc., / Nu-i-i vidzuși gîonile-a neiu ? — / — Ți-l vidzuî, / Ți-l cunuscuî . . . —“, T. Paph., *Antologie aromânească*, Buc., 1922 pg. 30 : „Treămură soarle, ascapeta, / treamură inima featiliei“, P. Paph., *D. lit. p. Arom.* 920. La Meglenoromâni : „Și cön si feși nunta, soarli rădea, norilî plîndzeaș și boarea cântă di mari bucurilă, ară tinirli junî jucău“, P. Paph., *Mglrom.* 139. La Dacoromâni : „Foaie verde iarbă neagră, / Toate lemnele se pleacă / Cu capul cătră pămînt / Și mă 'ntreabă de ce plîng“, Iarnik-Bârseanu 152 ; „Jele-i, Doamne, codrului / De armele hoțului, / Că le plouă și le ninge / Și

n'are cine le 'ncinge", ibd. 288; Mândra „Și din gură că-mi cânta, / Meri, brazi, că se scutura, / Apele se turbura, / Livezi verzi că se 'ncurca, / Ketrile se despica", Gr. Tocilescu I, 207. Iat-o această vrajă orfeică extinzându-se și 'n basme: Și i-o dat un fluier ș'o botă. Ș'o prins să dzică cu fluieru de s'o clătit frunzda ș'au vrut tătă să pchice gios. Ș'o dzis: — „Stăi, amu, nu mai dzice, că pchică frunza tătă", Ion Mușlea, *Arh. folk.* I, 188. Minunea minunilor însă o aflăm, cu tot sublimul ei în L. Mor., *Dela noi* 94–99.

96. **Fonetică:** — Aspect palatal al lui — *n* — intervocalic Cf.: „Viñu și cel'i cole", L. Mor., L. fr. n. 73; „viñu declile", ibd. 77; „viñu Domnu și Sveti Petru!" ibd. 86; „priătel'i viñu", Pop. II, 66.

97. **Fonologie:** — *cun* în loc de *cum*.

98. **Semant.:** — *veri* cu accepțiunea *a ieși la iveală*.

99. **Sint.:** — Perfect cu valoare de imperfect. Cf. L. Mor., D. C. I Nota 1.

100. **Stil.:** — Epanalepsă rezultată din repetarea verbului auxiliar al perfectului: „k=a moreșt=a čela treju hrani", Pop. II 66; „ân biserice av pus=a ân răcu", ibd. 63; „Când a ie aflat=a", ibd. 56; „și l'=a poșdit=aw radici", ibd. 53; „A več čela mai betăru știut=a", ibd. 68; „Dac ie c=av čela zet c=a zis", L. Mor., L. fr. n. 86; „Și c=av čela lîrgovej facut=a un cus de cale cu ie ân jep", L. Mor., L. fr. n. 157; în dacoromână: „și s'a lăudatu=s'a, că să-i fie nevastă", Giuglea—Vâlsan 366; „decăt un voinic s=a gășitu=s'a" ibd. 367. Rezultă aceeaș reliefare ca și cu repetiția intensivă a pronumelui personal conjunct. Cf. Nota 84. Dar pe când pronumele (repetarea pronumelui) accentuiază persoana, subiectul, — repetarea auxiliarului verbal intensifică acțiunea.

101. **Stil.:** — *Locuție*. Cf. „Necașt fie otproștito", L. Mor., L. fr. n. 91.

102. **Stil.:** — Adjectivare stereotipă *vedru cer, negru peminț*.

103. **Semant.:** — *pac* are accepțiunea *după aceea*. Dar se poate traduce curent cu *și*, care conjuncție exprimă și această accepțiune.

104. **Stil.:** — Epanalepsă: „Taci, fil'ule, taci cân ie ie" !! L. Mor., L. fr. n. 131; „Io=sm, io" L. Mor., D. C. I 17; „Nu vor, nu!", L. Mor., D. C., II, 5 f. În meglenoromână: „Nu vin, nu!", P. Paph., *Meglrom.* 153. În aromână: „Te nî=udor, lea dado, dor", P. Paph., D. lit. p. Arom. 910; „Arșu lele arșu", ibd. 866; „Treambură soarili, Treambură", ibd. 919; „Haide, vrută=nî, haide", ibd. 860. În dacoromână: „Nu gândi, bade, gândi, / Cu ochii nu tot pândi", Octavia Lupu Morariu în *Făt=fr.* VIII, 35; „Nu va soru=ta, nu va, / Că te=aî gâlcevit cu ea", Giuglea—Vâlsan 200; „Trimis=a, Doamne, trimi=s'a, / Carte dela 'mpărăție", ibd. 88; „Fuge, vere, fuge / Mică corăbioară", ibd. 130; „Tașă Iana, tașă / Fir și ibrișin", ibd. 217; „Fie, Petre, fie! — zâmbește=a râde Dumnezeu=Sfântul", Victoria Morariu, *A fost odată* pg. 27. Epanalepsa, dispunând, prin însași natura turnurii sale, de-o inerentă muzicalitate, se află mai mult în cântecul popular decât în basm etc., spre deosebire de epizeuxă (vezi Nota 1) care apare, deopotriv de expresivă, în cântec ca și 'n basm.

105. **Sint.:** — subordonata relativă decalcând topica croată. Cf. capitolul *Coincidențe*.

106. **Fonologie:** — *chi < ti* (= *ti*) palatalizat.

107. **Stil.:** — Locuție românească: Saieta 'n ie!; Saieta=n tire! cf. și „Dracu 'n tire!"

108. **Fonolog.** : — *a hiti, s=a resc'ide* = *va hiti, se va resc'ide* : „ș=a ie tal'a un bob de barbuțe“, L. Mor., L. fr. n. 87.

109. **Semant.** : — *bivei* = trăiesc, mă aflu, sânt. Cf. și 'n italiană : „in tem-puș antiĵu *biviad* una mnakkēš arrikka mēda mēda“ (= În vreme bătrâne trăia o marchiză foarte, foarte bogată), Gino Bottiglion, *Leggende e tradizioni di Sardegna*, Genève 1922, 91.

110. **Semant.** : — *piajei* cu accepțiunea *a îndrăgi*.

111. **Stil.** : — stereotipie. Cf. și L. Mor., L. fr. n. 97 : „Dracu chi=a sricea la!“.

112. **Stil.** : — Repetarea aceluiaș cuvânt în fraze succesive e altă structură a repetiției intensive : „Mladichiu *zis=a che va veri ...Se va veri, se nu va veri*“ etc. Cf. în aromână : „mine cu caie va *me=alāšī*, iu va *s=fudzi* ta si=*n me=alaši*?“, P. Paph., *D. lit. p. Arom.* 874 ; „dziñ țe *vrei s=faduc*, / fundi va=*n faduc*“, ibd. 913 ; în dacoromână : „Iubește, mândră, iubește, / Da ia seama ce iubești“, Iarnik—Bârseanu 251 ; „Să văz pe cine=*i lua*. / De=*i lua* de seama mea, / Tot să poți trăi cu ea“, ibd. 261 ; „De când muică *te=am văzut*, / Așa trist nu *te=am văzut*“, Giuglea—Vâlsan 54 ; „Ieu muică *m'am rămășit*, / Cu Stanca *m'am rămășit*“, ibd. 54 ; „Din gură=*i cură venin*, / Din coadă=*i cură venin*“, ibd. 192 ; în italiană : „A me m'ha detto che più uscìr non *vuole* : / Per voi l'è nato, e per voi morir *vuole*“, R. Andreoli, *Canti popolari toscani*, Florența 1880, pg. 352.

113. **Semant.** : — *iedina* = unică la părinți.

114. **Semant.** : — *bur* cu accepțiunea *vrednic, capabil, destoinic*. Cf. L. Mor., D. C. I. n. 3.

115. **Stil.** — Iperbolă. Cf. și Nota 95.

116. **Stil.** — Întreg cântecul, în care unele elemente expresive se încrucișază în ordinea literei grecești χ , formează un ingenios *hism*.

117. **Semant.** : — *scula* cu accepțiunea ridic. Cf. : „Sculat=*ăs=a* (scilicet : dela nuntă) che mergu lupu *cere* la dvor.“, L. Mor., L. fr. n. 48. Cf. și 'n meglenoromână : „Căș si sculo Piștolu diș vini ăn Oșin“, Cap. II, II/3 ; în aromână : — „Lea feată, lea mușată cindu *n=te=am bișată* / di cîntic nă *sculară*, și=*l cîntă* ntreaga hoară?“, Paph., *D. lit. p. Arom.* 863 ; în dacoromână veche : „cându *scula=se=vor* oamerii spre noi“, *Psaltirea Scheiană*, ediția A. I. Candrea, II 1916, pg. 271 rândul 10 : „Scoală slava mea, *scoală psaltirei* și *čateriei*“, ibd. 109, 11.

118. **Stil.** : — Expresia *dispre ĩrime* cu aceeaș accepțiune ca și 'n dacoromână. Compară și : „l'=a verit mile pre *ĩrime* dupa ie“, L. Mor., L. fr. n. 54. Vezi Pușc. II, 203.

119. **Stil.** : — Alegorie. Cf. și Nota 56.

120. **Lexic.** : — *ali* cu accepțiunea *dar, însă, atunci* adversativ. Cf. în croată : „Al je majka Mari govorila“ (= *Dar* mama i=a zis Mariei), *Hrvatske* 19.

121. **Stil.** : — Locuția de origine croată *suzele roni*. Cf. „Suze ronim, / Sokolove pojim“, *Istarske* 161. Vezi și Nota 74.

122. **Stil.** : — Metaforă stereotipică pentru iubită. Cf. : „vam durat o golubiza“ (mircasa), M. Bartoli în S. Pușc. III 83/25 ; „lele=*n pul'u albu* dit munte“, P. Paph., *D. lit. p. Arom.* 888 și (repetat) la pg. 902 ; „Puica bălăioară“, V. Alecsandri, 135 ; în croaștește : „Bila golubice, — imena slatkoga“ *Istarske* 166.

123. **Stil.** : — Obișnuita și pitoreasca stereotipie ținând drept loc de formulă inițială a cântecului popular : „— Gelubița *aba*, / Ce cheș tu jalosna? —“ (LIV v. 1—2). E formulă, nu de frazeologie, ci de atitudine, tonalitate. Cf. în aromână :

„Morî Armină, ș*morî mușată, / Țe ții stai invirină? — / — Tați, lea dadă...” etc., P. Paph., *D. lit. p. Arom.* 893; în dacoromână: „Foaie verde trei smochine, / Mult mă mir, cioban, de tine, / Unde=ai fost la ciobănie, / De pe fața ta poți scrie / Ca pe-o coală de hârtie? — / — Fost=am... etc., Iarnik—Bârseanu 510; în croată: „Jelenina Majko! / Kadi ti je Jele? — / — Moja je...” etc. *Istarske* 53. E oare* cum un început de dialog, formulă de intrare în vorbă. Iată o pildă din interiorul unui basm meglenoromân: „— Țe plondzi? — — Țe și nu plong? —”, P. Paph., *Meglrom.* 149. Dar, în cântece, acest început de dialog e mai mult un procedeu stilistic pentru a sintetiza starea sufletească și apoi a o prezenta analitic în așa zisul răspuns al celui întrebat.

124. **Stil.**: — Marcantă expresie de înaltă poezie: *Io ănsa cu lura...* Compară în dialectul italian din Istria: „la Cussasēnere, *sola col gato*, tuta sporca e rota, taca a pianser”, Fr. Babudri, *Fonti*, 243. Cf. și Nota 94.

125. **Semant.**: — *ștenătu plugului* e cușitul plugului care despică pământul înaintea brăzdarului. Și 'n Jeliā există, pentru *ștenăt*, expresia „cușitu plugului”. Deci două expresii care se alternează în vorbire fără nici o deosebire de semnificație și nici chiar de nuanță. Când m'am informat ce 'nseamnă *ștenătu*, cei prezenți mi-au explicat imediat cu deslușiri: *cușitu plugului*. Ba, aflând că 'n România se zice nu* mai *cușitu plugului*, au preferat să notez strigătura cu cuvântul *cușitu* în loc de „ște=nătu”, ceea ce se și potrivea în vers, ambele cuvinte având acelaș număr de silabe și acelaș accent ritmic. Altădată, la oștarie, din nou aud strigătura, cântată de mai mulți, între care unii erau din cei ce=au asistat la precedenta purificare lincvistică (pusă la cale de ei, iar de noi notată dar nu aplicată). În vers suna *ștenătu* și nu *cușitu*. Cine deci avea și are dreptul să-l înlocuiască? Ba chiar depozitarii se supuneau unei forțe externe: forța socială. (Cf. Brăileanu, *Sociologia generală*, pg. 166—7). Bine=înțeles că de noi nici nu poate fi vorba, rolul fiindu=ne cu totul altul. — Și iat=o deci această strigătură c'un singur cuvânt care dintr'odată n'ar putea fi pe 'nțelesul Dacoromânului.

126. **Stil.**: — Locuția: *ăn cerușe sta* e comună tuturor limbilor care cunosc basmul Cenușăresei sau al lui Cenușotcă.

127. **Stil.**: — *Noselo* (actualmente Villanova) mai poartă numele Nosela. Astfel am auzit zicându=se de câtră unii. Cf. și LVIII v. 1. În strigătura LXI socot că *Nosele* e o adaptare la rimă, deci licență poetică.

128. **Nomenclatură**: — *Briani* — alt nume al satului Bîrdo, zis și Bîrștina.

129. **Etnografie**: — Adevăr etnografic (LXII v. 1—2) înecfluit în versuri, căci, într'adevăr, *brentarijele* (= purtătoarele de apă), în spate cu încăpătoarele brente (= donișoaie), se cam deșală, de nu chiar se diformează, câtră partea unde apasă centrul de gravitate al brente.

130. **Lexic.**: — *Sulabin* e compus din *su* (= sub) și *Labin* (cuvânt croat) = *Albona*. E acelaș sistem de compoziție ca și *Sucodru* (= su + codru). Măiestru Matteo Bartoli, când a citit strigătura, a zâmbit, adăogând că ironia nu vizează nici=decum *Albona*, orașul d=sale natal, ci satele croate dela picioarele tășpanului Albonei, de sub *Albona* deci = *Sulabin*.

131. **Lexic.**: — *pralița* e dragul de fier ce servește pentru ridicarea sau pră=vălirea pietrelor mari. Cf. Nota 25.

132. **Lexic.**: — *Opatie* (croat) pentru *Abbazia*.

133. **Lexic.**: — *spud*, măsură veche de capacitate ce cuprindea, după infor=mația noastră, 50 litri. L. Morariu (L. fr. n. 115) notează că este egală cu 56 litri.

134. Lexic.: — *ziŕe* = fierul pentru încreŕit coŕiŕele.

135. Lexic.: — *scrob*, papară, mâncare făcută din făină de porumb ŕi lapte.

136. Lexic.: — Expresia *ur fricheŕ* mi=a tălmăcit-o Toma lu Cŕuban (Ŗtroligo) cu un *hip*, deci = *puŕin*, *oleacă*, o *ŕără*. D=I Matteo Bartoli, în conversaŕia ce=am avut fericirea s'o am cu d=sa la Roma, a rămas frapat de această expresie ieŕită din uz în Cirebiria. Ŗi mi=a lămurit-o astfel: *fricheŕ* iŕi are etimonul în latinul *fricare* (= a freca, a rupe). Deci *fricheŕ* = fărmitură. Accepŕiunea de *puŕin* e cât se poate de naturală. Compară în dacoromână: „stai un *hir* (= fir) că nu te ia apa“, ŕi chiar o *ŕără*, *puŕin* etc.; în italiană: *un pezzetto*.

137. Lexic.: — *sărchet* = sârc, ital. *sorgo*, plantă (*Sorghum vulgare*) din care se fac măturile de târg. Cirebirii, în vechime, după cum m'au informat ei, mâncau mult astfel de pâne. Ba ŕi astăzi mânâncă rareori.

138. Etnograf.: — *Brianichi* sânt locuitorii din Briani (Birdo, Bârŕtina), la diminutiv. Cf. Nota 2.

139. Lexic.: — Sing. *pujichî*, articolat *pujichiu*, diminutiv dela *puj*(=u) = melc. Vezi nota 2.

140. Lexic.: — Sing. *jabichî*(=u), diminutiv masculinizat dela *jabe*(=a) = broască. Cf. Nota 2.

141. Morfolog.: — Interjecŕii.

142. Etnograf.: — *Novoŕani*, *Novŕanî* fem. *Novoŕane* ŕi *Novoŕanche*, locuitorii satului Noselo. „Io săm *Novoŕanche*“, Leca Morariu, *Drumuri cirebire*, în „Făt.=fr.“ IV, 188.

143. Sint.: — Ce inaugurator adeseori al frazei interogative, rămâne netradus în dacoromâneŕte sau poate lua accepŕiunile de: *au doară*, *ori de*, *dacă*. Vezi Leca Morariu, *De=ale Cirebirilor III* Nota 78. Cf. ŕi'n dacoromână: „Ce, eŕti surd?“, L. Rebreanu, *Răŕcoala*, ed. II, Buc. 1935, pg. 15; ŕi 'n meglenoromână: „Aidi lupuli! *ŕe* tu nu amni? Căta=ŕi fu?“, P. Paph., *Meglrom*. 136. Compară ŕi 'n italiană: „dice: — *Che son vostri figlioli questi?* — — Sissignore.—“, V. Imbriani, *La novellaia fiorentina*, Livorno 1877, pg. 12; „Che lo sai donde viene don Mi=chele?“, G. Verga, *I Malavoglia*, ed. def., Florenŕa (Bemporad), pg. 237.

144. Etnograf.: — *Ŗuŕŕnevŕi*, fem. *Ŗuŕŕnauche* — locuitorii satului *Suŕŕneviŕa*.

145. Semant.: — *de leamna zi* = zi de lucru.

146. Lexic.: — *spaniolete* < ital. *spagnoletta* = ŕigară.

147. Semant.: — *drugo*, =e = de mâna a doua.

148. Semant.: — *posli* — din afară, streini de sat.

149. Semant.: — *vărvi* = a trece, a ieŕi. Cf.: „E vezut=a che din case omiri *vărvescu fare*“, L. Mor., *L. fr.* n. 33.

150. Semant.: — *capa* = bucla, ŕuviŕele de păr dinspre frunte. *Cosiŕa ese* partea dela ceafă.

151. Semant.: — *cola* — deobicei înseamnă roată; aici *bicicletă*.

152. Semant.: — *meghei* — a face cu ochiul.

153. Semant.: — Iaŕă explicaŕiile lui *Toni Ŗveŕiŕi* din *Suŕŕneviŕa* 37, despre aceste vânturi: „Bora=i de supra dela *Uŕica*. Iugu=i vintu de jos de su sore. Porta nevreme.

„Iugu căn poŕne puŕi *Traducere*: Iugu când începe să sufle,
Ploia va veri“.

va veni ploaie.

(28. VIII. 1935).

154. Stil. : — Locuția *hvala Domnu*, mai frecvent *hvala Bogu* = mulțumesc lui Dumnezeu.

155. Stil. : — Forma cōce poartă accentul pe silaba penultimă; aici însă pe ultima: *cocē*. pentru a nu distona muzicalitatea ritmului.

156. Stil. : — Locuția *zora se lucre* = se crapă de ziuă.

157. Semant. : — Expresia *davu priste* are aceeaș accepțiune ca și 'n daco-română *dau peste*.

158. Stil. : — Stereotipie. Cf. și Iosif Popovici II, 69: „Inche ie pre iă a fost”.

159. Semant. : — *mhi se vede* cu accepțiunea *imi pare, mi se arată*. Cf. : „ie s=a=nsurat dupa care l'i s'a mai mușate vezut“, L. Mor., L. fr. n 28; „Mi se vede che Lacat=brad samo s=a țirut che=i ie mai tare“, ibd, 39; „ți=se va vedē ke=s tel“, Pușc. I 4/66. Cf. și 'n daco-română: „Acolo i se vede (popii) calicu viu, în carne și oase“, P. Iroaie, *Păcatul popii*, poveste în *Făt.=fr.* VI, 57.

160. Stil. : — Locuția „*ți s=a vezut bire*“, denotând satisfacția, ca și 'n daco-română „*ți=a părut bine*“.

161. Morf. : — *Nuștiu*, cu accepțiunea „*ceva*“, atestază iarăș unul din acele fenomene lingvistice care trec dintr'o categorie gramatică în alta. Cf. și Nota 8.

162. Semant. : — *ucid* cu accepțiunea *tai* Cf. : „zdene afăre čela negru boy și ren āl ucid“, Pop. II 57; „Tunce facut=a mare vesel'e și ucis=a vițelu“, L. Mor., D. C. I, 61. Vezi pentru acest capitol L. Mor., D. C. I Nota 485.

163. Semant. : — *știpunu* — buchetul de flori pe care și-l pune mirele la pălărie.

164. Stil. : — Locuția *do=trei*. Cf. L. Mor., D. C. I Nota 76.

165. Semant. : — Expresia *hleb de pāre* = codru de pâne.

166. Lexic. : — *lišiāc* (= alună), cuvânt de origine croată spre deosebire de *Jeian* unde se conservă *alura*.

167. Morf. : — *postolice*, vocativ dela *postolic* (postolar) = cizmar.

168. Lexic. : — *curbavela*, plur. *curbevele* = curvă.

169. Lexic. : — *obirni* = a întoarce, a urni.

170. Lexic. : — *tārбушichi* diminutiv dela *tārбуh* (= pântece). Cf. Nota 2.

171. Lexic. : — *mușchetici* diminutiv dela *mușchi* (= mușchi). Cf. Nota 2.

172. Lexic. : — *cobasițe* = cârnaț. Cf. Nota 45.

173. Lexic. : — *pīrdi* — a băși.

174. Semant. : — Acest *ăntre ușe*, din „*Coledva ăntre ușe*“, are accepțiunea de *în fața ușii*. Cf. Nota 8.

175. Morfolog. : — Forma *mo* (!). Poate este formă contrasă din *am io* (!).

176. Lexic. : — *namurean,=e* = îndrăgostit,=ă. Cf. în croată : „*Majika za te pita, / Si li namorana ?*“, *Istarske*, 89.

177. Lexic. : — *țer* = cer (*quercus cerris*).

178. Semant. : — *Ce=o fi* cu acest refren *Oi fiole, oi fiole?* Cf. în croată : „*I išči od kasele ključa, oj fiole, / Su u kasele lepe slatki orehi, oj fiole*“ etc., *Is=tarske* 221. Cuvântul pare să vină din dialectul venețian și anume dela *fio*, plur. *fioi* pe care W. Meyer=Lübke îl înregistrează în al său „*Romanisches Etymologisches Wörterbuch*“, ed. III=a, Heidelberg 1935, la nr. 3303 sub *filius*.

179. Lexic. : — *Nuvolēto ie* = *novo leto je* (l. croată), adică : „*anul nou este*“.

180. Semant. : — *la* cu accepțiunea *a lua în căsătorie*, ca și 'n daco-română.

181. Stil. : — *che* pleonastic, evocator însă de poezie.

182. **Fonetică** — *urokhi* 'se pronunță c'un c gutural separat de i. Se simte întâi c apoi i, fără să formeze ci ca în *cire* de pildă, sau *chi* ca 'n *chiaro*.

183. **Morf.** : — În vorbirea curentă și 'n basme, n'am auzit niciodată pluralul *cărbure* cu e final păstrat, ci, mereu, *cărbur*. Aici însă e ni-i atestat.

184. **Morf.** : — *omurle* în loc de *omiri*, probabil analogie după *mul'erle, jenschele*.

185. **Lexic.** : — *uscata bola* sau *ietica* = *ofica*.

186. Numele celui descântat.

187. **Entimologie** : — *anti* = înainte, întâi. Cf.: „*Anti*=ai auzit che n=ai oțecit !“, L. Mor., D. C. III, 9.

188. **Fonologie** : — *sânja* în loc de *sânjele* ca și 'n dacoromânește: „pe la răsărita soarelui“, Vasiliu, *Povești* 118, în loc de „pe la răsăritul soarelui“.

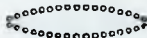
189. Joc copilăresc.

190. **Semant.** : — stavu cu accopțiunea *trăiesc, petrec*. Cf. „tu stai cu omiri“. L. Mor., D. C. III, 13. Compaia : „Ne 'ndoim dac'așa oameni întru adevăr au *stat*“, Gr. Alexandrescu, „Umbra lui Mircea la Cozia“. Cf. pentru acest paragraf *Leca Morariu* : *De-ale Cirebirilor* III Nota 137.

191. Romanistul Matteo Bartoli, căruia i-am adus la cunoștință versificația în comparație cu cea italiană, s'a exprinat că forma *mie* nu poate fi decât românească, deoarece nu e posibilă în nici o altă limbă romanică.

192. **Lexic.** : — *trache* = dungi, vârste colorate la haine.

Petru Iroaie



Pentru ineditele lui C. Porumbescu

Pentru ineditele lui Ciprian Porumbescu, publicate în Colecția „Făt-frumos“, am mai primit următoarele danii: câte 100 lei dela d=anii prof. univ. Dr. Ilie Bacinschi, Dr. Dimitrie Marmeliuc, Dr. Victor Morariu, Dr. Alexie Procopovici, apoi d=anii general N. Negreanu (București), director Emanuil Iliuș, docent univ. Dr. Teodor Balan, prof. Dr. Gheorghe Hoinic, prof. Dr. Nicolae Tcaciuc=Albu, lector univ. Dr. Francesco Politi, asistent univ. Dr. Petru Iroaie și Clasa a VI=a B lic. „Aron Pumnul“ (prin d=l prof. Dr. P. Iroaie); — 54 lei dela Clasa I=a A lic. „Aron Pumnul“ (prin d=l prof. Dr. P. Iroaie); — câte 50 lei dela: D=na lector univ. Dr. Ioana Allaci și d=anii lector univ. Dr. Franz Lang, A. Kallós și Nicolau, prof. la lic. Comercial, Cernăuți; 43 lei dela Clasa I=a lic. Comercial (prin d=l prof. Dr. P. Iroaie); — câte 30 lei dela: D=nele prof. Ștefania Dalbon și Modesta Gârbu lic. „Aron Pumnul“; — câte 20 lei: D=na Valeria Schestauber și d=anii Grigori Gehl, Ioan Izimiuc, prof. Lic. Comercial, V. Nichitovici, pictor=profesor, H. Roth, prof. Lic. Comercial și Rusnac, prof. Lic. Comercial; — 8 lei dela d=l prof. Haidu. — Integral (cu suma din „Făt-frumos“ 1937, 113): 3.405 lei. Vivat sequens!

Ne-au ajutat în această acțiune d=anii profesori Dr. Petru Iroaie, asistent universitar și Gh. Maxim, secretarul facultății de filosofie și litere. Cinste lor!

(Va urma, — sperăm...)

Dela administrația lui „Făt-frumos“

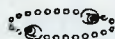
Binevoitorii noștri. — Ne-au învrednicit cu speciale atenții d=onii : Gh. T. Kirileanu și prof. Constantin Turcu (Piatra-Neamț); d=ul director de liceu î. r. Leonida Bodnarescu (Ciudei) și d=onii profesori Dr. Traian Cantemir (Hotin), Valerian Cudla (Briceni-Basarabia), Dr. Petru Iroaie (Cernăuți). — Cinste lor !

*

Restanțierii noștri. — Împotriva tuturor îndemnurilor noastre, încă tot nu și-au achitat datoriile : C. Aionicesei, dir. școl. Mitocul-Adâncatei; Dr. Dimitrie Lumiceanu, Cernăuți; V. Mitric, dir. școl. Liuzii-Humorului; Dim. Murgoci, învăț. Broscăuții-Noui; V. Olinici, dir. școl. Părteștii-de-Jos; Lazăr Panciu, învăț. Brăești; Tr. Prodan, prof. Vatra-Dornei; Alex. Romaș, dir. Coșmani; Dr. Mario Ruffini, Torino; Gh. Ruptaș, Suceava; Gh. Ucraineț, institutor Cernăuți; Ioan Vicoveanu, dir. școl. Vicovul-de-Jos; Bibl. „N. Iorga“ Cernăuți; Liceul Nr. 2 Cernăuți; Liceul Nr. 1 Cernăuți; Romanisches Seminar der Fr. Wilhelm-Universität, Berlin; Soc. p. cultură Cernăuți.

*

Restanțieri recalcitranți (= „Paraziți culturali“). — Teodor Coclici, preot Suceava; Ilie Dunic, notar public Boian; Ioan Petruc, prof. Cernăuți și Gh. Tudose, învăț. Vicovul-de-Jos.



Epigramistul Voevidca

George Voevidca, poetul intimelor sale sentimente, *minerul* priului său suflet, așa cum îl cunoaștem și-așa cum s'a definit ¹⁾ :

.
eu în adâncul meu fecund
tot mai afund
m'avânt și mă 'nmormânt . . .

— e și-un fin observator al ambianței în care trăiește. Iată melancolia orașului provincial căruia cerul i l-a hărăzit pe poet ²⁾ :

Oameni cu ochii 'n pământ,
în ceață ca năluci se-afundă. . .
Întunecimea scundă
plouă peste dânșii . . .

În alte poezii, răsună cântul bătrânelor clopote ale voevodalei

¹⁾ „Turnuri“, Suceava 1927, pag. 7.

²⁾ ibid., pag. 44.

Sucevi! Dincolo, un aspect urban (poezia *Pâine* din vol. *Turnuri* pag. 89): brutăria în ușa căreia scâncesc un milog și-un câne! Dincoace liceul:

cuib al luminii — de umbre plin —
sân de maică — cu stropi de venin —
(Sfârșit de an școlar)

Dar sensibilitatea poetului se oprește mai ales asupra contrastului și, numai în baza unui mănunchi de note, schițează o situație sau un portret peste care aruncă, din ultimul vers sau vocabul, un vâl de veselie îmbibată de suculență sarcastică sau înălțată până la bonomie. Din cristalizarea acestor observații, rezultă epigrama. În poezie chiar, de multe ori receptivitatea lui Voevidca se îndreaptă înspre ceea ce constituie motivul epigramei: falsele aparențe ale realității, contradicția dintre formă și fond, dintre vorbă și faptă, valoarea esențialului și semnificația accidentalului. Semnalăm un specimen ¹⁾:



G. Voevidca

Domni gravi și pleșuvi cu cețoși ochelari
și cu gânduri oloage,
stau înclinați peste cataloage;
cifrele parodiază jocul de zari.

E vorba de profesorii meniți să îmbogățească inima și mintea elevilor!

În epigramă, poetul ia atitudine față de atari defecte și recurge la flagelațiune.

Primul volum, *Epigrame*-Suceava 1925, aduce 8 specimene din mediul școlar. Director, profesori, elevi, eleve — suferind de ficuri, lipsă de valoare personală, nepregătire, gurișenie — sânt înurzicați mai a glumă, mai a serios. Lumea școlară deci, cunoscută epigramistului din propria-i profesie, îi oferă material bogat. Observația poetului se extinde însă și asupra altor ocupații civile: medici — casapi de oameni și nepregătiți; avocați călcători ai poruncii a 8-a; militari încrezuți; poeți, pictori, actori, cântăreți, critici; oratori, femei cochete,

¹⁾ ibid., pag. 76,

rele, cu frumuseți artificiale; politicieni... Pe oamenii aceștia, poetul îi surprinde adesea în goană după o situație socială cât mai înaltă. Lipsiți de reală valoare, ei simulează calități excepționale. Alții, fără pregătire necesară, nestingheriți își exercită meseria în detrimentul societății. Unii inconștienți încurcă și amăgesc lumea cu nulitatea lor. În disonanță cu întreaga galerie, rățăcesc câțiva inocenți. Vre-o trăsătură, un gest, câteodată vre-o calitate sau altă notă îi singularizează de grup.

Epigrama lui George Voevidca se realizează de obicei prin franșa prezentare a realității (*Unui confrate*, pag. 50), alteori — schițând la figurat trăsăturile unui tip (*Prefectul* * * *).

Unele epigrame sânt minunate portrete (pag. 24):

Unui băutor corpulent

Simpatică figură —
Și interesantă ! . . ,
Trăiască a bodegii
butie ambulată !

Mai adesea jocul de cuvinte încheie epigrama.

A doua și ultima colecție de acest gen e „101 Epigrame: Profiluri de catedră, Academice, Zig-Zag, C₂H₆O“, Biblioteca „Făt-frumos“ nr. 2, Suceava 1932. Subtitlul definește motivul epigramei voevidcene. Sânt subiectele volumului precedent, îmbrățișate mai amplu. Universitatea apare și ea cu profesori savanți și poeți, neînțeleși de oameni dar admirați de... Palas Athena și Apollo, cu candidați căzuți la doctorat, cu studenți chineze la examen (49):

Româncă e, dar franțuzită;
iar ochii-i sunt de japoneză —
La teză însă când o 'nviță,
e câteodată și... chineză.

Școala secundară însă procură cel mai divers și mai abundent material. Iată profesoara fascinându-și elevii cu toaleta-i! Știința ei e 'n servietă iar frumusețea în poșetă. Iată profesorul ajuns prefect și nedestoinic pentru nici una din cele două ocupații!

Dar, în afară de încondeierea marelor defecte, George Voevidca atinge subtilități care, desferecate din turnătura expresiei intuite, se evaporază. Epigramele acestea, prin poanta lor venită să răstoarne cele spuse sau să le motiveze c'o glumă care de cele mai multe ori este înurzicătoare, au o fineță susceptibilă de-a dispărea printr'o simplă schimbare de

topică. Acesta e tocmai meritul cel mare al epigramistului și de aici se vede rolul important ce-l are așezarea cuvântului în frază.

Ingeniozitatea epigramistului o probează mai ales iscodirea de noi puncte vulnerabile (XXV, LI, LII), uneori chiar imaginare (XXX). Special e însă fiecare caz. Epigrama nu se realizează după anumită normă. Diversitatea structurală, ivirea poantei, „veninul” ei variază mereu. Când se repetă după o mostră, farmecul i se pierde.

Și iarăși, o deosebită calitate a lui George Voevidca este faptul că d=sa nu uzează verdicte de damnație nici împotriva viștilor de neiertat. Schițează un profil, prezintă o situație, două-trei note caracteristice și — printr’o întorsătură neașteptată, neașteptată chiar când cunoști procedeul epigramei și știi că trebuie să se ivească atare întorsătură, — provoacă ridicolul, ironia, bonomia sau arată șubrezenia și falsitatea aparenței. Dar atitudinea d=sale e pur estetică.

Femea ni=i încondeiată și ea divers. E deseori pictoriță. Dar nu știe decât... să=și picteze obrazul.

Săgețile îndreptate împotriva alcoolicilor sau numai a chefliilor zboară sub orizont lărguț și ating câteodată obraze simandicoase (pg. 108):

Unui preot

Serviciul său *divin* — se știe
că=i gol: nici zel, nici poezie!
În schimb, de=apururea e plin
serviciul său de... *vin*.

Ciclul *Zig=Zag* e un adevărat mozaic școlaro=femenino=militar și artistic. Dintre capodopere, cităm *Record*, unde ironia izvorită din dureroasa intuire a unei politici școlare, astăzi apuse, viza incuria guvernului (pg. 89):

De luni de zile — mult mă mir! —
postește, 'ntr'una răbdător...
— Dar ce=i el?... Pustnic?... E fahir?...—
— Nu!... Domnul e învățător!—

După această încrustare în care se răsfrânge documentar un suspin social, iată scăpărarea incisivă a unui răspuns hâtru (pg. 93):

Dialog

A: — Femeia mea o „Venus” nu=i...
Lăuntru ei însă — fi=o spui! —
e=atât de nobil și frumos!... —
B: — De ce n'o 'ntorci pe dos? —

Acesta este George Voevidca, epigramistul; altul și de altă structură fiind George Voevidca, poetul dorului și al *tângului* erotic ¹⁾.

Petru Iroaie

¹⁾ Cf. volumele: *Sonete* — București 1920; *Turnuri* — Suceava 1927; *Cân=tece pentru Lu* — București 1936.

Multe și mărunte . . .

Pictorul bucovinean Lemeni. — Note ale subsemnatului după Ms. 785 Acad. Rom., f. 271 : Panegiricul pictorului Gh. Lemeni. Pierderea-i cu atât mai mare, cu cât talentele-s rare. Alb. Rom. din 14 Sept. (anul ?) publ. art. *Zugrăvia în Moldova*. Doi tineri : Gh. Lemeni și Baltazar Panaiteanu. Gh. Lemeni născut în Bucovina la 1813, fiu al preotului Ioan. La 1835 e primit ca elev al Academiei din Iași. La 11 Iulie 1838 fu trimis la München, unde 4 ani făcu studii serioase. La 1842 îl strămută la Roma (până la 26 Oct. 1846), iar la 21 Nov. 1846 se întoarce în Țară. După 1 an și jumătate, bătându-l holera, pleacă în Bucovina, la unchiul său, Arhim. Lemeni dela Suceava. O umflătură operată îi aduse moartea la 12 Iulie 1848.

*

Terminologie populară. — Note ale subsemnatului după Ms. 785 Acad. Rom., pag. 24 : **Jugul.** Jugul întrebuințat la noi în Țară se alcătuește din urm. părți¹⁾ : a) *cerbicea* ; b) *podvorniță* sau *policioară*²⁾ ; v) *lopățelele* (două) ; g) și *răsteiele* (două). — a³⁾ se numește *cătu(șă ?)*.

Ogorul pentru 'ntâia dată arat se cheamă *țelină* ; într'al 2-lea și-al 3-lea an se cheamă *prosie* ; iar mai departe, *moină*.

Carul se alcătuește din următoarele părți : 1) *profapu* ; 2) *cățușa* ; 3) *gruiu* ; 4) *osii* (două) ; 5) *perinoace* (două) ; 6) un *vârtej* ; 7) *crucea* ; 8) *lambele* ; 9) *struneala* ; 10) *inima* ; 11) *gemănarele* ; 12) *coarda* ; 13) *sulii* sau *draghinele* ; 14) *spetezele* ; 15) *leucele* ; 16) *răncăile* ; 17) *chilna* ; 18) *pomostina* ; 19) *scara* ; 20) *cercei*.

Gh. T. Kirileanu

*

Pereat uniforma limbii ! — Artificialul uniformeii poate fi foarte util aiurea ! Nu însă în limbă ! Nici, când îl decretează d-nii S. Pușcariu și T. A. Naum într'al lor *Îndreptar și vocabular ortografic* (fără an, ca ferit-a Sfântul să nu se învechească !...) glăsuind la pag. 83 : „doi bărbați care“ ! Deci nu „doi bărbați cari“ ! Oare ? Neapărat ? ! Dar forma *cari* există, derivând din arhaicul *carii*, pluralul masculin

¹⁾ Ilustrația dată și analizată cu primele 4 slove ale alfabetului chirilic (*az*, *buche*, *vede*, *glagole*) corespunde (și'n nomenclatură) celeia din Fr. Damé, *Încercare de terminologie poporană română*, 1893, 13 (care însă-i mai bogată).

²⁾ La Damé : *podhornița*.

³⁾ Arătat într'o altă ilustrație.

(„Oamerii carii văzuși“ Codicele Voronețean ^{41/6}) față de pluralul arhaic feminin *carele* (*carile*): „toate de carile zisă-ți e se faci“ Cod. Vor. ^{39/14}—^{40/1}. Și ca dublet (alături de pluralul *care*), monosilabul *cari* poate fi foarte ¹⁾ binevenit; d. p.:

Pe Argeș, lângă luncă, un deal se'nalță'n chipul
Urciorului de=argilă al vechilor olari
Și pomenește zeii uitați de țară, *cari*
I=au plămădit făptura și lutul și nisipul.

(Ion Pillat, *Comoara*).

Las' că (exact ca și'n cazul lui *sunt* în loc de *sânt* — v. „Făt-frumos“ 1936, 290—291) — fixarea asupra formei plurale masculine *care* nici nu e chestiune de ortografie! Fiindcă..., — fiindcă, bine=a mai zis=o Maiorescu, *Critice* (vol. II 1908, 47): „nu... se poate schimba limba în grația teoriilor ortografice, ci dimpotrivă ortografia trebuie făcută după limbă“. Și când te gândești că această ortografie „academică“ e impusă astăzi (împreună cu monstruoza: *vieața*) urbi et orbi!...

*

Pentru Simion Florea Marian. — Spicuim din prețioasele *Amin-tiri despre Simion Florea Marian* publicate de Dr. Sigmund Dische (Cernăuți) în „Glasul Bucovinei“ 1935 Nr. 4518 și 4519. Deci: 1. Marian bănuir de dacoromânism și iredentism ²⁾: „Călătoriile dese ale profesorului austriac în Capitala României nu prea erau pe placul superiorilor săi. Numirea lui Marian ca profesor ordinar (= titular) ...întârzia în mod izbitor“. Se inițiază așadar un memoriu de reven-dicare a drepturilor celui neglijat. Redactarea memoriului o face Dr. Sigmund Dische: „îmi îndeplinii misiunea analizând fiecare din ope=

¹⁾ Pentru rostul dubletelor cf. și „Făt-Frumos“ 1936, 291. Apoi d. p. avantajul dublei accentuări *suntem* — *suntēm*:

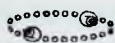
Madam Nădejde se 'ntreba
C'o îndrăzneală uimitoare
Într'un articol indecent:
„Suntem sau nu inferioare?“
— Depinde, doamnă, de moment! —

(Cincinat Pavelescu)

²⁾ Încât nu ne prinde mirarea, că toată truda dărzului paroh dela Pătrăuți pe Suceava *Constantin Morariu*, de a=l determina și pe S. Fl. Marian să=și scrie „cvitanța“ (= chitanța) pentru salariu în românește, rămase zădarnică. „Prea sunt deo=chiat cu Academia Română! Românește să=și scrie alții cvitanța!“ — era răspunsul lui. — Nota Redacției.

rele lui Marian, și documentând astfel că toată activitatea sa e lipsită de orice colorit politic și că se mărginește exclusiv numai la cercetările științifice“. — 2. Raporturile dintre Dr. S. Dische și Marian: „Casa lui Matei Lupu¹⁾ era locul de întâlnire al bărbaților și femeilor, de ale căror nume se leagă renașterea românismului în Bucovina. Aici am cunoscut pe Simion Florea Marian²⁾ și pe soția sa Leon-tina...“; „am trăit alături de el în timpul cel mai fertil al activității sale“; „Chestiunea dacă și în ce măsură se găsesc în obiceiurile poporului român rudimente ale patriarhatului, ale căsătoriei prin răpire și prin cumpărare, era viu discutată, și eu mă aflu în fericita situație de a-i împărtăși lui Marian rezultatele cercetărilor pe acest teren ale lui Bachoffen, Lippert, Dargun și ale altor savanți germani, cari lui îi erau necunoscute. Primele pagini ale volumului *Nunta la Români...* redau miezul acestor convorbiri“. — 3. Justa apreciere: „Cu opera sa *Ornitologia poporului român* (2 volume 1883) literatura românească fu îmbogățită cu o lucrare pe care numai puține popoare se pot mândri a o avea“. — 4. Note bibliografice: Un „studiu al întregii sale activități literare“ publicat de Dr. S. Dische în „Bukowinaer Rundschau“ (Cernăuți). Alte articole ale lui Dische: Despre *Nunta la Români* (1890) în „Romänische Revues“ 1891 Nr. 6, 7 și 8; d. *Sântul Ioan cel Nou dela Suceava* (1895) în „Bukowinaer Rundschau“ 1891 Nr. 1933—1934. Iar istoricul bucovinean Dr. Ferd. Zieglaue³⁾ — d. aceeaș monografie a *Sântului Ioan cel Nou dela Suceava* în fascic. IV din ale sale *Gedichtliche Bilder aus der Bukowina*.

Leca Morariu



CRONICA

† **Constantin Hurmuzachi.** — Titularul catedrei de entomologie și biogeografie dela Universitatea din Cernăuți, izbăvit întru Domnul la 22 Febr. a. c., veneratul profesor Constantin Hurmuzachi, perfect vlăstar al Hurmuzăchenilor, mari Români și mari cărturari, rămâne o atât de marcantă personalitate, încât nu ne îndoim că d. p. *Buletinul facultății de științe din Cernăuți* (ajuns acum la vol. X 1936) va

¹⁾ Distinsul „Editor și redactor responsabil“ al *Revistei politice* dela Suceava (1886—1891), despre care d-l Dische ar binemerita să ne mai servească ceva relațiuni...

²⁾ Marian făcea pe administratorul *Revistei politice*.

³⁾ Pentru care, tot *Enciclopedia Română* a lui Diaconovici ne dă răspuns, și nu arbitrarul și lacunarul *Dicționar enciclopedic* al lui Candrea—Adamescu!

ști să-i închine cuvenita, ampla monografie. Și nu uităm că însași Academia Română a ținut să se mândrească cu dânsul, rânduindu-l printre membrii săi onorifici.

*

Comemorarea lui Constantin Morariu. — Cu articolele strădalnicului Petru Iroaie și cu festivalul (din 21 Mai 1937) al soc. stud. „Academia ortodoxă“, când magistral și colcăitor conferențiat decanul Facultății de teologie Dr. Vasile Loichiță despre *Preotul și Românul Constantin Morariu (1854—1927)*, Bucovina a adus foarte cuvenit prinos de închinare amintirii unui adevărat apostol al virtuții creștine, dar și al vitejiei românești. Rămâne însă totuși ca cineva — un răbduriu scormonitor al atâtor pagini uitate — să dovedească *te-meinic* și *efectiv* că Bucovina n'a avut un mai aprig și mai complet uitător de sine apărător al limbii românești decât pe acest unic Constantin Morariu. Pereche lui în înverșunare, doar un Grigori Filimon (1869—1905) să i se poată alătura (firește numai întru cele economice).

Crescut în morăreasca intransigență a vrednicului său unchiu¹⁾, profesorul de teologie Constantin Morariu-Andrievici (1835—1875), Arboroseanul C. Morariu nu și-a desmințit o clipă crezul:

N'am șovăit, ci totdeauna
Am stat ca stânca 'n fața soției
— — — — —
În schimb cunosc fiorii morții

Ce-ades așa m'au fulgerat,
Încât simțirea-mi amorți.
Ce bine-i, când ai învățat
— Trăind — să știi ce-i a muri...

Frământul acesta pentru *mântuirea neamului*, pentru *binele obștesc* se vădește chiar de pe la începuturile activității lui publicistice²⁾, — manifestându-se foarte îndârjit în lupta dela „Revista politică“, „Deșteptarea“, (aceasta, în primii trei ani, aproape completă³⁾ a lui C. Morariu), — înflorind, o clipă, în iluzia că s'ar putea izbăvi de

1) Pentru care, ineditul manuscris al lui C. Morariu, *Cursul vieții mele* înregistrează, la cutare incident, următoarea caracteristică mărturie: „Eram acum internist seminarial, când într-o zi, pela amiazi, m'am dus să-l vizitez pe unchiul Costachi. El, venind chiar atunci dela cursuri, s'a bucurat de vizita mea și, plimbându-se prin odaie, a repetat de câteva ori: — Mare mulțămire am eu astăzi! — și a mai adaos: — Când am ieșit dela ședință, profesorul Isidor Onciul m'a bătut cu mâna pe umăr și mi-a zis: Tu meriți cununa ce Wilhelm a câștigat-o în războiul germano-francez! — Va să zică Dogmatica lui Calinciuc a fost înmormântată pe totdeauna. Cu prilejul acela unchiul mi-a dat povața: — Ține minte, măi, să aperi și tu în viața ta orice cauză vei afla-o dreaptă din toate punctele de vedere! —“ (v. „Făt-frumos“ 1929, 173).

2) Cf. „Făt-frumos“ 1928, 111.

3) Cf. și „Făt-frumos“ 1932, 240.

urgia austriacă, trecând definitiv în Țară, în România liberă ¹⁾ — continuând apoi cu surgunirea ²⁾ lui C. Morariu la Pătrăuți pe Suceava (surgun, din care însă neostoitorul C. M. a știut să-și facă alt rai al muncii valahicești) și cu broșurile *Potopul Garonei* (1896), *Primejdia gimnaziului rusesc din Cernăuți* (1896), *Moșia și limba noastră* (1901), — culminând drastic în lupta dela om la om dintre parohul dela Pătrăuți și „căpitanul” (= prefectul) județului Suceava Duzinkiewicz (episod care de mult așteaptă să fie desmormântat din cutare periodic bucovinean) — și încheindu-se cu apogeul muceniciei românești a lui C. Morariu: refugiul lui (1937) din fața hăiniei austriece până'n Elisabetgradul Rusiei.

Depănată cu șart, această Viață de om al omeniei și al com-
pletei bărbății, ar constitui o carte de căpătâi — în zilele trepădu-
șilor, încă pe atâta de sus cocoțați, cari însă știu să fie atât de cu-
minți și atât de elastici!...

*

Pentru „Săptămâna cărții” ³⁾. — Cinstirea cărții e străveche la noi Românii. Iată d. p. o prevestire pentru Săptămâna cărții din ju-
mătatea a doua a veacului al XVII-lea, — venind din partea ma-
relui decapitat al leatului 1691, care glăsuia: „Lăsat-au puternicul
Dumnezeu iscusită oglindă minții omenesti: scrisoarea, dintru carea,
deacă va nevoi omui, ceale trecute cu multe vremi le va putea ști și
oblici, și nu numai lucrurile lumii..., ce și singură lumea, cerul, pă-
mântul...” (Kogălniceanu, *Cronicele României...* I 1872, 3). În adevăr,
cu această înaltă prețuire a cărții, Marele-Vornic Miron Costin an-
ticipa străduința, simbolizată, de trei ani încoace, în prăznuirea zisă
Săptămâna cărții.

Dar tradiția aceasta de prețuire pentru *iscusita oglindă a minții
omenești*, e mult mai veche decât numai atât. Ba știința (filologia)
ne lămurește că tradiția cărturăriei e înghirlandată de întreaga noastră
viață ca neam. Dovadă cuvintele *carte* și *scriere* cari derivă deadreptul
din latineștile *charta* și *scribere*; — cuvinte cari ni s'au păstrat (cu
această origine romană a lor) fiindcă și îndeletnicirile exprimate prin

¹⁾ Cf. foarte caracteristica scrisoare (din 1894) către Gh. Bogdan-Duică, în „Făt-frumos” 1930, 94.

²⁾ „Weil du zu viel nationalen Staub aufgewirbelt hast” (= pentrucă prea
multă vâlvă naționalistă ai stârnit) — îl lămuria Mitropolitul Silvestru Morariu (v.
„Făt-frumos” 1933, 135).

³⁾ Cuvânt rostit pentru Săptămâna cărții la 23 Mai c. în Teatrul Național
din Cernăuți.

ele au rămas treze în conștiința neamului românesc. Mai precis : Dacă într'o oarecare epocă am fi uitat de *carte* și de *scrisoare*, atunci n'am zice la fel cum ziceau latinii : *carte* și *scriu*, ci altfel ; poate ca îndepărtații noștri frați Istroromâni : *cnigha* și *pisesc*. Și fiindcă unii din d=voastră se gândesc acum la cuvântul *citesc*, urmează să precizăm că *legere* al limbii latine (cu reflexe ca *lire* în franceză, *leer* în spaniolă, *leggere* în italiană etc.) nu ni s'a păstrat, pentrucă atâta citanie a strămoșescului nostru ritual slavon, ni l-a furișat în grai slavonismul *citesc*, *cetire*.

Dupăce deci știm că esența cărturăriei românești datează chiar din începuturile vieții noastre ca neam, dăinuind dealungul tuturor vremurilor, — înțelegem că între cele mai ahtiate râvne voevodale ale celor veleaturi trebuia să fie și înalta râvnă a cărții.

Și nu se putea intui un mai profund=simbolic, dar și un mai tradiționalist=românesc nimb pentru Augusta Coroană a M. Sale Carol al II=lea, Rege al României și sufletește unite, decât rânduirea sfintei împărtășanii culturale care=și zice *Săptămâna cărții*, instituită de Măria=Sa Carol al II=lea acu trei ani, alături de cealaltă dalbă prăznuire, care=și zice *Ziua Mamei*, — pentruca cu acelaș suprem devotament să ne fie aminte și de cinstirea cărții românești, dar și de slăvirea M. Sale Carol al II=lea, Rege al Culturii românești !

*

C. Porumbescu inedit. — Sub oblăduirea aprigului Ștefan Pa=velescu, Soc. „C. Porumbescu“ dela Suceava publică recent (în excelentele condițiuni tehnice ale „Scrisului Românesc“, Craiova) inedita *Lăsați=ma să cânt* p. canto și pian, Prețul 20 lei. — În Colecția muzicală „Făt=frumos“ (Nr. 5) a apărut inedita elegie *Dorul* pentru vioară cu (transcriere p. violoncel) și pian, în aceeași execuție tehnică Craioveană și 'n 10 pagini cu Prețul 60 lei. Imprimarea acestei piese costând 8.900 lei iar cheltuielile poștale ridicându=se la 288 lei, suma integrală a publicării e de 9.188 lei ; — sumă acoperită până acum numai 3.405 lei danii. — Cine va fi harnic să grăbească publicarea celorlalte inedite = C. Porumbescu ?...

*

Expoziția* Const. Milon Tarnavski. — Expoziția — n'am zice : de caricaturi, ci : expoziția umoristică a profesorului Cernăuțean C. M. Tarnavski (inaugurată la 23 Mai c.), a însemnat o *nouă*, desăvârșită izbândă a plasticei bucovinene. Cu tehnica geometrismului său, pe cât de original, pe atâta de sporitor al grotescului, d. C. M. Tar=

navschi s'a vădit un fin... epigramist al desenului. Iar cine s'a bucurat de atenția d-lui C. M. Tarnavschi se poate felicita și pe sineși.

*

Programă cu ochi și cu sprincene!— Fără a-i ține hangul suburbanului și calomniatorului¹⁾ „Dr. Giorge“ Pascu (în artic. *Misionerul de Instrucție grav bolnav: Examenele de capacitate*, „Rev. crit.“ 1937 Nr. 1), suntem nevoiți să recunoaștem că *Programa analitică a examenului de capacitate 1937* e — vorba d-lui G. Pascu — „un monument de ignoranță, ineptie și șărlătănie“, programă măsurată pe prietenii... O pildă! Pentru *Istoria limbii* slăvita programă cere cunoștinți despre „locul limbii române între limbile romanice“ (= titlul discursului de recepțiune al d-lui S. Pușcariu!!!).

Pentru dialectul istro-român ni se recomandă numai insuficiențele și, orcum, învechitele *Studii istro-române* (vol. I, II, III!!!) ale d-lui Sextil Pușcariu. Or: 1). Vol. I al d-lui S. Pușcariu cuprinde texte numai din com. Susn'evița, culese numai de alții (frații Belulovici), și — fapt grav — uniformizate de ei, deci unilaterale; 2). Vol. III produce dovada că nu cunoaște istroromâna de Nord (din comuna Jeiăn), idiom revelat abia de Leca Morariu (v. *Pe marginea cărților* II 1929 capit. *Jeioanta lui Glavina*); 3). vol. II, înfățișând gramatica istorică a dialectului ciribir, suferă — firește... — permanent de atâtea lacune ale informației. — Ciribirologia Universității Cernăuțene nu mai poate fi deci ignorată, mai ales când dânsa a fixat aspectul subdialectului jeioant, a descoperit cimilitura istroromână (Leca Morariu), a prezentat texte din tus-opt sătulețele istroromâne (L. Morariu, Traian Cantemir și Petru Iroaie) și a descoperit și cân-

¹⁾ Da: *calomniator*! Pătimaș, dar — am convingerea — nevropat (deci iresponsabil) calomniator! Dovadă exhibițiile din „Revista critică“ An. IV 1932, 70—71 privitoare la *Pohtele lui Leca Morariu* (care Leca Morariu l-ar fi tămâind pe S. Pușcariu, O. Densușianu și ar fi un cogemite „milionar“!) și dovadă recenta reeditare în „Rev. crit.“ XI 1937, 95 a calomniei din „Credința“, București 5 Mai 1935 că „prof. Leca Morariu cerea candidatelor să-i spuie cimilituri *pornologice* dintr'o broșurică a lui“. Un lucru ca acesta să-l creadă doar triada G. Pascu, Stelian Popescu și celebrul T. Pisani (v. „Universul“ An. III Nr. 288 din 18 Oct. 1936)! Iar sub-stratul istoric e numai acesta: În expoziția și'n prezența lui St. Tarasov dela București, publicistul Mihail Straje mă ruga „s'o am în vedere“ pe cutare candidată, protejată cutărui domn dela „Credința“, care e gata să mă „servească“. Candidata însă n'a reușit și... împreună cu președintele nostru D. Gusti, ne-am amuzat apoi de lectura *Credinței*. Unde mai pui că sărindăreasca „Credință“ nu putea uita sănătoasa șfichiuire îndurată din partea subsemnatului, în „Făr-frumos“ 1935, 99!... Și iac'ăsa, tot șurubașul își are șurubelnița!

tecul popular ciribir (Petru Iroaie)! Fapt care l-ar putea confirma chiar și d=1 S. Pușcariu, — și pe care=l dăm în vileag, pentruca reușirii examenului de capacitate din 1937 să nu se amăgească cu iluzia c'ar fi fiind la curent cu cele mai recente izbândiri ale științei românești.

*

Turpitudinea alexiană.— Dezinteresatul Gh. Alexeanu (recte : Alexian !), stângă mână=dreaptă a mitropolitului nemonah ¹⁾ Visarion, cumulară „al celor mai grase indemnizații fățișe sau ascunse“ (cum îi zice „Glasul Muntelui“ Nr. 111 din 1936), a fost nevoit să încaseze dela Fondul bisericii bucovinene, din Aprilie 1936 până'n Martie 1937, sumușoara de 413.000 lei (vezi Dr. Aurel Morariu, *Intru apărarea Mitropoliei, a Facultății noastre teologice și a Fondului bisericesc ort. rom. al Bucovinei*, Cernăuți 1937 pag. 59)! Iar, în opera științifică ²⁾ a acestui idolatru al lui Mamona, mai figurează și arhi-lucrative publicație „*Pandectele săptămânale... publicând cele mai recente decizii adnotate cu trimeteri* (sic = trimiteri!) *la precedentele jurisprudențiale*“ !...

Și le spunem toate acestea verde și cu deplina noastră semnătură, pentruca bine=știut să fie, și din cari alte motive chiriarhul nemonah Visarion (cu toate realizările sale), e condamnat să rămână un izolat, un înăcrit... Va fi, se'nțelege, invocată — ca totdeauna în similare cazuri! — „rugina regionalistă“, pentru a „lămuri“ urgisirea părintelui Visarion, dar manopera aceasta de=a apăra lichelismul și pișicherlicul împotriva celei mai legitime indignări „regionaliste“, prea e răsuflată, ca să mai poată prinde...

*

Profund îndoliată
 † **Societatea „Armonia“ Cernăuți, †**
 nerealizând în tot cursul anului societar 1936—1937
 nici o singură manifestare artistică,
 cu onoare vă invită
 pe ziua de 31 Iunie 1937
 la prăznuirea acestei funebre situațiuni !

*

¹⁾ Anumite dresuri cosmetice fiind străine de duhul monahicesc...

²⁾ Pe care o mai revelam în „Făt=frumos“ 1936, 293—294.

Răboj.— Neoameni am fi dacă, atunci când vom dispune de posibilitatea spațiului, nu ne-am ocupa și de-a doua mână-stângă a mitropolitului Visarion, acel „inginer silvic“ Petre Ioan, „care, pentru rea gospodărie și grave abateri dela îndatoririle legal impuse, a fost demis... din serviciul Statului, dat în judecata Comisiunii disciplinare și exclus din corpul inginerilor silvici“ (Dr. Aurel Morariu, citatul memoriu *Întru apărarea Mitropoliei...* 1937, 65),— și care în *Co-drul-Herței* al pădurilor bisericești de sub oblăduirea păr. Visarion a „incasat“ din Oct. 1936 până'n Martie 1937 suma de 270.000 lei (cf. Dr. Aurel Morariu op. citat., 60).— Iar cheia năpraznicei schimbări la față a d-lui Const. Cehan-Racoviță și a nețărmuritei lui admirajii pentru acelaș păr. Visarion : un bacșiș de 10.000 lei (cf. Dr. Aurel Morariu, ibidem 60) și „salarul de 5.000 lei lunar“ „ca șef al biroului (!) presei (!) mitropolitane (!)“, „cu care noua conducere a Eparhiei Bucovinei a cumpărat hebdomadarul *Timpul*, editat de d-l Cehan Racoviță“ (Dr. Aurel Morariu, ibid. 58)!— Și iar o vorbă din bărbătescul, cavalerescul iurăș cu care Dr. Aurel Morariu (ibidem 9) îl înfruntă pe acelaș... orce alta numai mitropolit nu Visarion : „E dureros pentru noi că trebue să ne ridicăm împotriva abuzurilor, a samovolniciilor și umilirilor de tot felul ce ni se aruncă sfidător din sumptuosul palat al Mitropoliei din Cernăuți, dar suntem siliți, suntem obligați și suntem și datori s'o facem!“ — Vrednic de toată sollicitudinea orcărui om de omenie și de... vertebră : „*Luptătorul*“ lui Pamfil Șeicaru al Bucovinei : al d-lui Eugen (Jenică) Popovici deci, reapărut acum cu an II 1937. — Foarte fericit gândul Școalelor Normale din Cernăuți de a-l fi sărbătorit (la 10 Aprilie c.), cu un festival jubiliar, pe muzicianul (dirijor și compozitor) *Alexandru Zavulovici*. Cuvântul festiv rostit cu acel prilej (vajnic capitol din istoria muzicii bucovinene) într'unul din N-rele noastre viitoare. Între soliștii concertului : *Octavia Lupu-Morariu* și d-nii : *Liviu Halip* și *Dimitrie Staroșciuc*.— Ponegrit, urgisit, semi-desființat etc., Conser-vatorul Cernăuțean, condus acum cu atâta elan de d-l George Onciul și de comilitonii săi *Hedvig Halitchi*, *Tit Tarnavschi*, *Al. Garabet*, *Liviu Halip*, *Liviu Rusu*, *Gh. Podhorschi* etc., și-a sporit cel puțin la dublu roadele româneștii sale activități. Câteva precizări ! Numărul elevilor ! În 1935/1936 fusese : 63 Români, 59 Evrei, 22 Creștini ; integral 144 elevi ; în 1936/1937 : 163 Români, 79 Evrei, 45 Creștini ; integral 287 elevi. Spor realizat prin reduceri și scutiri de taxe și chiar prin organizarea unei echipe care, colindând din școală'n școală,

a „recrutat“ elemente talentate românești. . . Alta ! Manifestări publice : 38 la număr, între cari spectacole teatrale la Dorna, Humor, Van a, Câmpulung, Sadagura, Storojineț, Vijnița, Coțmani, Siret, Vășcăuți și Rădăuți. Producțiile Cernăuțene au vădit și ele aprecia-bila capacitate artistică a acestui Conservator înfloritor în pofida anu-mitor invidii și meschinării. . . — Să nu uităm că numai Suceava lui Victor Morariu și a lui Ștefan Pavelescu a știut să revendice dreptul de viață al Teatrului Național din Cernăuți, adus pe linia moartă a făgăduielilor (vai atât de) irealizate, de către d-l ministru Al. La-pedatu și de monoculul lui „Jean Maren“ Sadoveanu ! Așteptam mai multă grijă pentru acest Teatru cel puțin din partea *Societății pentru cultură*, căreia până la ridicarea altui *Palat cultural*, avem dreptul să-i mai cerem, dacă nu un Teatru, pentru care Statul nu-și poate da finanțele de-a dura. . . , barem o revistă culturală. — „Glasul Bu-covinei“ (care o fi avut și răstâmpuri de mai sobră redactare) vrea să ne uimească (în Nr. 5033) cu un „snobism“ ca acesta : „Orcât m'aș căzni, n'am să deviu niciodată poliglot. Certitudinea aceasta ins-tinctivă mă silește să ignorez nu numai o limbă străină, dar chiar dialectele noastre. Sunt tentat să cred că n'aș avea nici un folos, cunoscându-le“. O fi ! Mai ales când te-ai înfipt în învățătură pân'la genunchiul broaștei ! — A reapărut, de astădată cu firma mai pro-mițătoare a redactorului Ștefan Pavelescu, foaia „Suceava“. Spor și izbândă !

Leca Morariu

*

Sadovenești. — S'a mai găsit un candidat la cunună „patrio-tică“. E d-l *Pan. M. Vizirescu* care în câteva foiletoane din „Uni-versul“ vrea să „descopere“ francmasoneria în opera lui M. Sadoveanu. Dar nu numai atât ! În conferința ce-a ținut-o la Cernăuți cu ocazia sărbătorii Cărții (23 Maiu a. c.) despre „Evoluția și tendințele roma-nului românesc“, d-l Vizirescu l-a tratat pe Sadoveanu de pare că ar fi te-miri-ce purtător de condei ca și d-sa și ca subsemnatul. Noi i-am cere d-lui Vizirescu mai multă documentare în fața unui public nu prea deprins cu vorba neilustrată și mai multă luare aminte pentru marii noștri poeți și pentru acest unic *Sadoveanu*, care „în scăzământul cărții de astăzi“ (cum se exprimă conferențiarul), deși n'a produs un „roman“ ¹⁾ după rețete cum vrea d-l Vizirescu, în ciuda

¹⁾ Și cât epos de sublim frământ nu cuprinde „Zodia Cancerului“, „Balt-gul“, „Frații Jderi“ și „Izvorul Alb“, romane autentice, cu care s'ar mândri orice romancier cu faimă mondială !

vitregiilor ce i s'au ridicat potrivnice, face să svâcnească în scrisul său acel mister al creației poetice moldovenești, destăinuit numai unor scriitori însemnați cu stea în frunte. — Dar, te pui cu urgia vremurilor?! D-1 Vizirescu ascultă de ea și „pășește radios“ căci morala fabulistului e dureros de reală:

Leului căzut în baltă ¹⁾
 Îi sar broaștele pe cap.

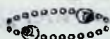
*

I. E. Torouțiu și „Însemnări Ieșene“. — Puține dintre revistele noastre își justifică rostul. Nu mai vorbim de ciupercăria literară ce apare, dispare sau — și mai trist — se sclifosește prin incurcăscrisul unor trepăduși și ahtiați, nevoie mare, după nemurire. Dar, datorită caracterului lor vegetativ, nelămurit, închircit în zânatece tipizări, multe din revistele pretențioase nu corespund sensului de „reviste“. Dimpotrivă, *Însemnări Ieșene* ocupă un loc de frunte și pot fi luate drept pildă. Unul din cele mai variate cuprinsuri oferă poezie în versuri sau proză, discută alese probleme științifice, prezintă bogate note culturale, literare și sociale, trece la răboj un larg număr de cărți și reviste stăruind (ceeace constituie un deosebit merit) asupra scriitorilor locali. Pășind dârz pe câmpul culturii românești, revista ieșană întrunește un impunător număr de colaboratori. O îndrăcită notă comunistă însă, jidovesc de comunistă, îi dirijează antenele conform atitudinilor sovietice și sărindărești, ceeace compromise sobrietatea moldovenească. Poate oricine constata acest fapt din cronicile referitoare la evenimentele italo-abisiniene sau spaniole care bat în struna ziarului „Adivorul“. Spre ilustrare confer paginile 982 și 992 nr. 11, An. II, vol. III (1 Iunie 1937). Cel ce vrea să se ocupe de chestiune află documentație abundentă și diversă în toate numerele apărute. În privința aceasta, ne facem o datorie apelând la vigilența argusului nostru social și politic, Revista *Însemnări Sociologice* de sub direcția d-lui profesor Traian Brăileanu dela Universitatea din Cernăuți. — O probă elocventă o înregistrăm acum. E vorba de recenzie d-lui P. C. (= Petre Ciureanu) la cartea d-lui I. E. Torouțiu: *Pagini de istorie și critică literară*. Această „critică a criticii românești“, cum i-am zis recentei opere a d-lui I. E. Torouțiu, a obținut o pretutindenească aprobare în critica prezentată de reviste (cf. N.

¹⁾ Și ntr'adevăr baltă!...

Iorga în „Cuget clar“; Dragoș Vrânceanu în „Curentul“ X nr. 3228 din 17 Ian. 1937; Ovidiu Papadima în „Gândirea“ XVI nr. 4 pg. 197—199 din Aprilie 1937; pentru critica adusă d-lui Călinescu cf. *Țara Bârsei* XI nr. 1, 1937, etc.). Prolixul recenzent dela *Însemnări Ieșene*, d-l Petre Ciureanu, pe lângă atitudinea d-sale sărindărească, — apărându-l pe d-l Călinescu ca funia pe spânzurat, nu cu dovezi (Și cât de arhidocumentat e d-l Toroușiu!), ci numai cu ordinare invective (ca să-și arate gustul „occidental“ care-i tot sfârâie pe limbă) și invocări de calicie științifico-literară („Cu toții doar sânt buni și demni cercetători, cu calități și defecte, cu toții se străduiesc să pună cultura românească pe acelaș plan cu cea occidentală“¹⁾), *Însemnări Ieșene* II, vol. III, pg. 998), — este de-o naivitate de care se va înspăimânta însuși dupăce-l vor mai pârgui anii, căci iată cum motivează eșecul d-lui Al. Ciorănescu, postcolumbianul descoperitor al celei de-a doua opere a lui Eminescu (ibid. 998): „...oricât de mult ar fi păcătuît d-l Al. Ciorănescu... nu trebuie să se uite că d-sa este unul din pușinii Români cari lucrează în mod serios și intens la Paris, pregătindu-și o teză de doctorat de stat în literatură comparată despre „Ariosto în Franța“, și publicând diverse note în *Revue de littérature comparée*, care fără îndoială că sunt apreciate de d-nii prof. Paul Hazard, Jean Marie Carré și van Tieghem, din moment ce le publică. Dealtfel ceeace i s'a întâmplat d-lui Ciorănescu la vârsta de 21 ani, i se poate întâmpla și d-lui Toroușiu foarte bine acum“²⁾. — Aprig e, Domne, năzdrăvanul nostru dela Paris! Dar dela vorbă până la faptă, mai va. Înțelegem: „lucrează în mod serios și intens la Paris“ ca să se compromită ridicul la București. Aferim treabă! D-l P. Ciureanu dă cu oiștea 'n gard. În asemenea caz, acelaș bătrân adevăr își surâde: *Parturiunt montes, nascitur ridiculus mus*. Iar *Însemnările Ieșene* ar face bine, între prestigiul moldovenismului, să se îndepărteze de acel vicios cerc comunisto-judaic care e responsabil și de situația socială de astăzi a eternului nostru M. Sadoveanu.

Petru Iroaie



¹⁾ Zău! Ce mai spui!!

²⁾ D-l P. Ciureanu crede că toată lumea umblă cu capu'n traistă!

REDACȚIA ȘI ADMINISTRAȚIA :
CERNĂUȚI, str. Munteniei 14

ABONAMENTUL (achitați numai anticipativ)

In Țară : 200 lei pe an
In Străinătate : 300 lei pe an

Colaboratorii plătesc numai 100 lei pe an

CUPRINSUL :

Leca Morariu și	
Reinhold Scheibler	Și iarăși apărați Academia Română !
Ion Răducanu	Amintiri Pătrăuțene
Adelina I. Cârdei	Suceava (versuri)
† Dr. Constantin Morariu	Lupta pentru apărarea limbii noastre
	[Pagini inedite]
Octavia Lupu-Morariu	Populare (versuri)
Tiberiu Crudu	Din isprăvile străjerilor
Adelina I. Cârdei	Cântec sfânt (versuri)
Leca Morariu	De-ale noastre
Petru Iroaie	Cântece populare istoromâne (sfârșit)
* * *	Pentru ineditele lui C. Porumbescu
Petru Iroaie	Epigramistul Voevidca
Gh. T. Kirileanu și	
Leca Morariu	Multe și mărunte...
Leca Morariu și	
Petru Iroaie	Cronică

BIBLIOGRAFIE

- Constantin Morariu, *Versuri (Antologie pentru comemorarea a 10 ani dela moartea autorului)*, Cernăuți 1937.
- Victor Morariu, *Agata Bârsescu și Bucovina* (Ed. a II-a), București 1936.
- Dr. Aurel Morariu, *Întru apărarea Mitropoliei, a Facultății noastre teologice și a Fondului bisericesc ort. rom. al Bucovinei*, Cernăuți 1937 (Formidabilă de-mascare a troiței Visarion Puiu—Gh. Alexianu—Petre Ioan), Cernăuți 1937.
- Leca Morariu, *Folclor aservit filologiei ?!*, Siret 1936.
- Traian Brăileanu, *Statul și comunitatea morală*, Cernăuți 1937.
- M. Gușuleac, *Variația și ereditatea ca factori principali ai evoluției în biologie*, Cernăuți 1937.
- Dr. S. Reli, *Călăuza monumentelor religioase istorice din Eparhia Bucovinei*, Cernăuți 1937.
- Teodor Balan, *Documente bucovinene* vol. III 1573—1720, Cernăuți 1937.
- Dr. Milan P. Șesan, *Biserica ortodoxă rusă de după războiu*, Cernăuți 1937.
- G. Maxim-Burdujanu, *Suceava centru de artă*, Suceava 1937.
- Em. Gane și H. Miza, *Culegere de cântece, descântece, credințe, bocete, strigături, ghicitori...*, Chișinău 1937.
- Ion Breazu, *Povestitori ardeleni și bănățeni până la Unire*, Cluj 1937.
- Ion Biberi, *Oameni în ceață*, Craiova.
- Dragoș Protopopescu, *Fenomenul englez, Studii și interpretări*, București 1936.
- Gh. Cardaș, *Poezia românească... (1673—1937): Antologie...* vol. I și II, București 1937.
- Nestor Camariano, *Modelele gramaticii lui Văcărescu*, București 1936.
- Nestor Camariano, *Torquato Tasso în literatura greacă*, București 1936.
- Panfilo Șcicar, *La ribellione di un sanzionista*, București.
- Ezio Levi, *Lope de Vega e l'Italia*, Napoli 1935.
- Umberto Fraccacreta, *Nuovi poemetti*, Bologna 1934.

COLECȚIA „FĂT - FRUMOS“ Nr. 5

CIPRIAN PORUMBESCU

DORUL

pentru vioară și pian cu transcriere pentru violoncel de
LECA MORARIU